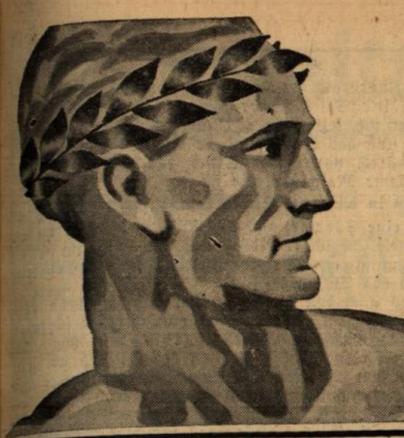


# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1936**

28.7.1936 (No. 174)



# 11. Olympische Spiele Berlin 1936

## VOM 1. BIS 16. AUGUST

### Werk in Olympia: Erste Umschau in der Reichshauptstadt

Was dem „Provinzler“ auffällt — Frisch gewagt, rasch eingewöhnt — Alles ist „ganz groß“

Wenn der „Provinzler“ in die Olympiastadt kommt, dann fällt ihm auf, daß die gasförmigen Räume des Anhalter Bahnhofes, trotzdem sie prachtvoll geschmückt sind und die blütenweiß gedeckten Tische kleine Olympiafahnen anstelle von Blumenvasen tragen, nicht vor halb sieben Uhr des morgens geöffnet werden, wenigstens hundert kaffeedurstige und hungerrige Gäste aus den Frühlügen vor den geschlossenen Türen warten, dann ist er angenehm überrascht, daß der Taxihauptfahrer für eine um vieles längere Strecke eine um vieles niedrigere Taxe nimmt, als in der Heimatstadt, dann erregt er Aufsehen, wenn er in der überfüllten Untergrundbahn einer Dame seinen Platz anbietet, stellt er mit einigermaßen Erntommen fest, daß auch die gewiegtesten Verkehrspolizisten Berlins es nicht verhindern können, daß am Brandenburger Tor der Verkehr oft Minuten- und Viertelstundenlang stockt, weil sich Omnibusse, Kraftwagen, Straßenbahnen und alle möglichen Behälter zu einem unlösbaren Wirwar ineinander verknäuel haben, dämmert es ihm schließlich, daß ein Großteil der Bedauernden, die die falsche Straßenbahn oder den falschen Omnibus bestiegen haben, eben keine „Provinzler“ sind, sondern echte Berliner.

Ein Ereignis wie die Olympischen Spiele vermag es, selbst eine Millionenstadt wie Berlin völlig umzukrempeln. Die Berliner selbst staunen jeden Tag aufs Neue, was aus ihrem Spreetachen geworden ist und noch wird. Selbstverständlich, daß heute schon kaum eine Häuserfront anzutreffen ist, ohne Olympiaschmuck, kein Schaufenster ohne die fünf Ringe, kein Oberkellner ohne das Olympiaabzeichen am Rockaufschlag. Tausende von Händen sind tagtäglich damit beschäftigt, der Olympiastadt ein Festkleid umzuhängen, wie es der Gastgeberin der ganzen Welt gebührt. Die Krönung aber allen Schmucks bildet der prunkvolle Straßenzug, die 15 Kilometer lange Olympia-Festtrasse, auf der Berlin die Welt begrüßt und die vom Berliner Rathaus bis zum Reichsportfeld führt. Rund 700 Fahnenmasten wurden entlang der Aufmarschstraße errichtet, deren Fahnenstücker eine Stadt von der Größe Potsdams vollkommen bedecken würden. Am Brandenburger Tor beginnen die 453 deutsche Städtebilder in Del gemalt, 1,60 Meter hohe Sperrholztafeln, die den Olympiagästen die Schönheiten der deutschen Städte nahe bringen sollen. An den Fahnenmasten angebracht, die jeweils das Wappen und die Farben der Stadt tragen, säumen sie die lange Frontstraße „Unter den Linden“. Unsere badischen Städte an der Spitze Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Billingen, Freiburg, Konstanz, Wehrheim, sind dabei besonders gut weggekommen. Sie schmücken den Pariser Platz besonders hinter dem Brandenburger Tor. Damit aber nicht gleich hinter dem Brandenburger Tor. Damit aber nicht gleich hinter dem Brandenburger Tor. Damit aber nicht gleich hinter dem Brandenburger Tor.

Die unzähligen Fremden, die aus dem In- und Ausland nach Berlin gekommen sind, brauchen nicht jenes bekannte hilflose Gefühl zu haben, das so manchen überkommt, wenn er völlig fremd und orientierungslos durch eine unbekannte Stadt irrt. Auch für sie ist gesorgt. Überall an den verkehrs-

reichsten Knotenpunkten der Stadt finden sie jene „Olympia-Kioske“, deren Beamte gewissermaßen die lebenden Berliner Stadtpläne, Adress- und Telefonbücher und Veritas in einer Person sind. Sie wissen alles. Sie müssen auch alles wissen, denn zu ihnen kommt der Urlauber aus dem kleinen Schwarzwaldsdorf wie der Weltreisende aus Montreal in Kanada, der Olympiagast wie der Geschäftsreisende.

Unter den Linden steht ein baumlanger Polizist. Die Armbinde kennzeichnet ihn als Auskunftsbearbeiter in englischer Sprache. Er hat denn auch eine ziemlich eifrige Klientenschaft, denn wann hätte ein Amerikaner nichts zu fragen! Unter anderem kommt auch eine Amerikanerin mit ihrem kleinen Jungen, erkundigt sich des längeren und recht ausführlich über die Fahrtverbindungen nach dem Reichsportfeld. Derweilen blickt der Boy interessiert an der ragenden Gestalt des „Cicerone“ hinauf. Schon will seine Mama sich zum Gehen wenden, kommt es zögernd heraus. „Please, I want to see your gun“. Der Schutzmann ist verblüfft und ratlos. Der Kleine will seine Pistole sehen? Diese Frage ist in seinem Reglement nicht vorgesehen. Unmöglich. Der große deutsche Polizist lehnt bedauernd ab. Noch einmal fliegt der sehnsüchtige Blick des Jungen nach der großen ledernen Tasche am Koppel des Beamten. Dann zieht seine Mutter mit ihm traurig von dannen.

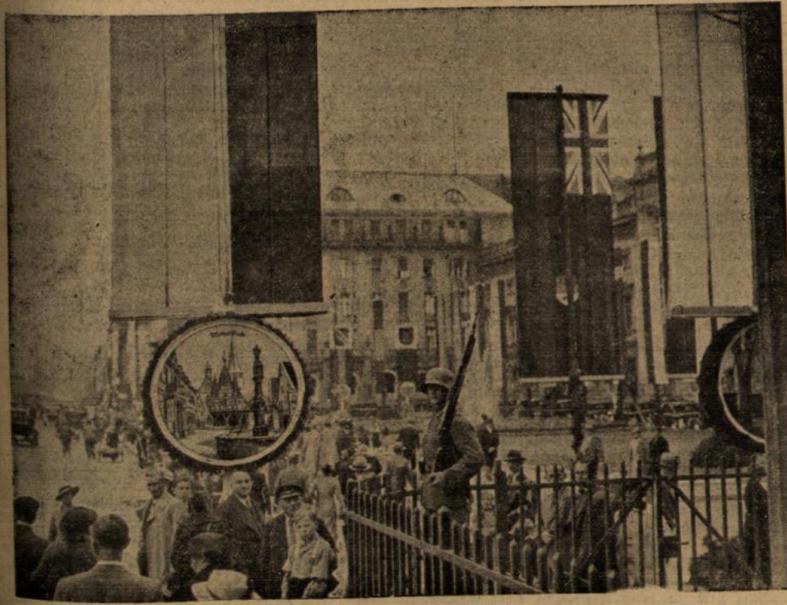
Im vierten Stock des Riesenhauses der Olympischen Komitees in der Hardenbergstraße, auf Zimmer 397, da sitzen sie die „olympischen Klingelbecken“, ein Dutzend Mädchen, blond und dunkel, brünett und schwarz. C 1 0016 gibt Auskunft. Zwölf Mädel bestreiten die Olympia-Auskunft und sie sind um eine Antwort nie verlegen. Sie wissen über alles Bescheid, nicht nur in Deutsch, nein, in alle Sprachen der Erde. Irmgard spricht spanisch, Marguerite italienisch, französisch und englisch, Sophiebrigitte erteilt Auskünfte in polnisch, russisch und französischer Sprache, den Rekord aber hält Emmely, die zwölf Sprachen beherrscht, selbst auf serbisch und ukrainisch weiß sie eine Antwort. Was alles wollen die guten Leute von diesen lebenden Auskunftsteilen wissen? Die Beamtinnen erzählen aus der Praxis. Ob man auf dem Reichsportfeld auch seine Zelte aufschlagen könnte, ob die Stehplätze numeriert sind, ob auch Indianer zu den olympischen Spielen kommen, wieviel Reihen die Dietrich-Eckardt-Bühne hat, welches Wetter für den 16. August prophezeit wurde, welche Schuhmacher bei den olympischen Konkurrenz-zen zugelassen sind? So geht das hin und her. Fragen über Fragen. Kluge und berechtigte, aber auch unnütze und völlig sinnlose.

Zimmer noch stehen die Amerikaner im Mittelpunkt des Interesses außerhalb und innerhalb des olympischen Dorfes. Jedings werden in den ersten Tagen des Trainings bei den Läufern noch keine Zeitmessungen vorgenommen. Die Trainer wünschen nur leichtes Leben. Man wird es erst allmählich steigern, um die Träger des Sternennenners auf die Stunde richtig „fit“ zu haben. Man kann sich also vorerst noch nicht überzeugen, ob sie auch in Europa zu den fabelhaften Leistungen auflaufen werden, die sie in ihrer

Heimat gezeigt haben. Fette Owens, der Neger-Sprinter, der als Favorit über 100 Meter und den Weitsprung gilt, übt täglich Start nach deutschem Kommando. Torrance wirft die Kugel, doch liegen seine Würfe kaum über 15 Meter. Er muß übrigens im Offen Maß halten, was ihm, der bekanntlich ein guter und schwerer Esser ist, schwer fällt. Aber der Trainer hält eine Gewichtsabnahme für dringend notwendig, um Torrance seine alte Sprungkraft wiederzugeben. Bewundernswert leicht und elegant „steigt“ Glenn Hardin, der Weltrekordmann über die Hürden, so als handle es sich nur um einen Spaziergang.

Hochbetrieb herrscht seit Tagen auch im ehemaligen Schiller-Theater in der Bismardstraße, dem Hauptquartier der Presse. Täglich treffen neue Pressevertreter aus aller Welt ein und schon klappern die Schreibmaschinen, die in langen Reihen zur Verfügung stehen. Durchweg ist die Welt- presse begeistert über die hervorragende Organisation. Gewiß, man habe es schon immer gewünscht, daß diese German- glänzende Organisatoren seien, aber daß man alles so „par- fait“, so „perfect“, so „marvilloso“ sei, hatte man doch nicht für möglich gehalten. Von den Bauten des Reichsportfeldes wird in allen Sprachen der Welt festgehalten, daß es das schönste Kampfstadion der Welt sei. Aber auch die Stadt Berlin wird mit Komplimenten überschüttet. Ein Engländer konnte gar nicht mehr fertig werden über die vielen grünen Bäume in den Straßen, die Blumen auf jedem Balkon. Er käme sich vor wie in einem Kurort. (Er wird allerdings nach vierzehn Tagen Pressearbeit die Annahme hier in einem Kurort zu weilen, gründlichst revidieren müssen.) Ein jugoslawischer Kollege zeigte sich überrascht über das reizende Äußere der Berliner in. Er meint, sie sei feicher angezogen als die Pariserin. Die sportliche Note in der Kleidung der jungen Deutschen gefalle ihm über alles. Nirgendwo habe er Frauen gesehen, die so nett ihre hübschen braungebrannten Arme zu zeigen verständen. Volk- kommen aus dem Häuschen sind die Japaner. Keinen trifft man an in den Straßen Berlins, der nicht einen Photo- apparat bei sich trägt. Sie knipfen alles, was ihnen vor das Objektiv kommt, das Reichstanzlerpalais, die Siegesstraße, den Verkehrsturm auf dem Potsdamer Platz, aber auch die Zeitungverkäufer und die Männer mit einem dampfenden Durstladen auf dem Bauch.

Heute Mittag habe ich im Stadion-Restaurant afrikanische Eierpflanzensuppe gegessen. Fragen Sie mich nicht, aus welchen Bestandteilen sie sich zusammengesetzt hat. Geschmeckt hat sie jedenfalls vorzüglich. Berlins Speisefarten weisen eine Reichhaltigkeit auf wie noch nie. Man kann englisch frühstücken, französisch zu Mittag essen und australisch zu Nacht speisen. Eine große Zeitung bringt sogar täglich einen internationalen Küchenzettel „Speisenvorschläge für unsere Olympia-Gäste“. Trotzdem rechnet man seitens der deutschen Gastronomen in sehr starkem Maße damit, daß die vielen Ausländer sich vor allem in der deutschen und in der typischen Berliner Küche umtun werden. Unsere deutschen Gastronomen sind der Meinung, daß die Fremdlinge zuerst einmal über das vielbefungene „Eisbein mit Sauerkraut“ herfallen werden. Dann sind da die „Frankfurter“, die Stederfische und die Weiskwürste, die Spätzle und die Berliner Pfannkuchen. Eine Unzahl typischer deutscher Gaumengenüsse soll sich den Fremden auf tun und erst wenn sie sich durch den Ruchenberg der Berliner Cafés durdgefuttert haben, dürften sie sich wieder nach Mutters Speisefolge sehnen.



In der Prachtstraße der Olympiastadt Berlin. Die Fahnen der Nationen am Pariser Platz und die vielen hundert Städtebilder aus Deutschland mit ebenso vielen Fahnen vereinigen sich zu einem Bilde von farbenprächtiger Buntheit. (Weltbild, K.)

Der Festzug des deutschen Volkes. Anlässlich des Weltkongresses für Freizeit und Erholung in Hamburg fand ein Festzug statt, von dem unser Bild einen Wagen der Ritterzeit zeigt. (Pressephoto.)

Unsere VIII. Reportage vom Reichssportfeld:

Fliegende Menschen auf dem 10 Meter-Turm

Sprünge von einzigartiger Schönheit — Eine mathematische Kunst durch Kopjarbeit
Der lauchende Filmopereur

„Ha! Agiii...!“

Ein greller Ruf ertönt aus fremder Kehle, man sieht den Mann gar nicht, der ihn ausgestoßen hat, er gilt einem Turmspringer, der für ein paar Sekunden auf der Kante des Zehnmetersturms in der Sonne gestanden hatte — wie aus Bronze gegossen. Jetzt hebt er die Arme, im gleichen Augenblick schon liegt er, von geheimer Feder geschleudert, im herrlich gezeichneten Bogen nieder. Wie auf Schwingen, mit gebreiteten Armen, den Kopf zur Sonne gehoben, schwebt er für Sekunden zwischen Wasser und Himmel, eben lange genug, daß man den Eindruck hat, es bedürfe nur eines steuernden Rudes der straff geschlossenen Beine, dann würde er mit leichter Grazie wieder empor schweben, im flachen Bogen über die Tribünenreihe hinweg ins Blaue.

Er tut es nicht. Er verändert blitzschnell die Haltung, formt in Gedankenwinde, nur einen Meter über dem Wasser, aus seinem Körper einen Torpedo und schon ist er durch die spiegelnde Wasseroberfläche geschossen, fast ohne Laut und Spritzer. Man hat den Eindruck völliger Gewichtlosigkeit bei derart vollendeten Sprüngen, ein Körper — unabhängig von der Schwerkraft der Erde — von dem Schwunge einer unbekannt seligen Freude getragen, schneidet seine vollendete schöne Kurve in die blaue Luft, in die klare Flut. Unerfäglich ist das Auge im Genuß dieses Anblicks. Alles andere, bunte Geschehen, das um diese Nachmittagsstunde das olympische Schwimmstadion füllt, und das wahrlich interessant und aufregend genug ist, versinkt, man sieht gebannt und schaut dem Springer zu. Es ist

Australiens Meisterturner-Springer Masters,

der einzige, den die Australier mitgebracht haben, eine große schwere Athletengestalt. Er wirkt noch schwerer, wenn er die Treppe zum Turm hinaufklimmt, man sieht die Muskelwülste seines Rückens und seines gewaltigen Biceps. Steht er dann oben im strahlenden Licht und dehnt sich zum Sprung, dann scheint er sich aufzulösen, eins zu werden mit dem Netzer, durch den er sich springend schleudert. Seine Sprünge sind neben ihrer makellosen Schönheit anscheinend ein mathematisches Rechenexempel, jedes Mal taucht er im genau gleichen Sekundenbruchteil, an genau der gleichen Stelle ins Wasser.

Jetzt bekommt er Gesellschaft auf seiner stolzen Höhe. Fröhlich zwitschert sich was die Treppe hinauf, man sieht ein paar hübsche Gestalten in schwarzen Trikots —

die immer lustigen Geschwister Keito und Masayo Oawa, zum Verwechseln ähnliche Japanerinnen, die mit der den Japanern eigenen Fähigkeit für Turm- und Kunstspringen trainieren. Sie sind beide noch halbe Kinder, dort oben wirken ihre schmalen Gestalten beinahe zerbrechlich, man zieht ernstlich in Zweifel, ob die beiden mit dem Herunterspringen wirklich Ernst machen werden. Einstweilen sind sie noch verspielt und ausgelassen wie richtige Vackfische, offenbar reizt es sie, die gespannte Neugier der schaulustigen Sportkameraden, der nimmermüden Photographen und der sensationsfreudigen Presse etwas auf die Probe zu stellen. Zwischenred wippen sie dort oben auf und ab, scheinbar halbbrecherisch an der Kante des Sprungbrettes hoch oben wiegen sie ihre kindlichen Körper, neigen sich, heben die Arme, wippen und ... hüpfen lachend wieder zurück: diesmal noch nicht, ach! mimen sie dann mit den ausdrucksvollen Bewegungen des Fernen Ostens zu uns hinunter.

Das geht freilich nicht lange so. Mrs. Matsuzawa, die Trainerin, steht schon unten und klatscht in die Hände.

Sofort ist aller Spas vorbei,

die beiden Mädchen treten eckstrast an die äußerste Kante des Sprungbrettes, jetzt heben sich die Arme wie Falterflügel, jetzt lassen sie sie sinken und ... da — in sanftem, harmonischem Bogen, wie der verkörperte Ausdruck eines Jubelschreies fliegen sie durch die klimmernde Sonne in das blau schimmernde Becken. Auf die Sekunde genau fliegen sie gleich-

zeitig schmal wie Hechtleiber ins Wasser, man sieht den geschmeidigen Bogen, den sie unter Wasser noch ziehen, dann tauchen ihre lachenden Gesichter auf, die Köpfe schütteln sprühende Tropfen ab und schon sind sie auf den Beckenrand geflettert, laufen patzend davon, klettern dreißig Stufen eilig empor und stehen schon wieder oben, zu neuem Flug. Abwechslung muß sein. So hat inzwischen Mr. Masters eine neue Platte aufgelegt, er steht jetzt rücklings an der Kante, nur mit den Zehenspitzen hält er sich noch — was wird er machen? Atemlose Spannung, alles blickt erwartungsvoll hinauf, da ruckt es unmerklich, im gleichen Moment stürzt der Körper, Kopf nach unten,

in doppeltem Salto mit ausgestreckten Beinen

hinab, taucht lautlos ein, unbegreiflicherweise ausgerechnet dann, als der zur steifen Latte gewordene Körper senkrecht zum Wasser stand.

Wie lernen sie das? fragt sich der Zuschauer. Kriegen sie es immer so hin, daß nicht die Breitseite, sondern Kopf oder Beine als erstes die Wasserfläche treffen?

Wir unterhalten uns darüber englisch mit einem der Fernaner, die auch gerade mit dem Schwimmtraining fertig sind und nun begeistert zuschauen wie wir. „D gewiß, das passiert nicht selten“, meint der,

„was glauben Sie, wieviel Querschlager es gibt, bis so eine Figur sitzt!“

Ich danke! Mir gehen die Augen über, als jetzt eine Kunstspringergemeinschaft der Ägypter auftaucht, sie besetzen augenblicklich Fünf- und Dreimeter-Breit, die im Gegensatz zum Zehnmeterturn mit jedernden Sprungbreitern ausgerüstet sind. Sie machen durch die Bank erst eine Vorübung, indem sie auf der federnden vorderen Kante des Brettes hochspringen, sich abstoßen, wieder hochschnellen. Jetzt werden sie schon von dem mitfedernden Brett hochgeworfen, kommen herunter, schnellen hoch, wieder höher, Zuerst hielt es für einen Uebermut, bis dann plötzlich einer in der Luft die Körperlage um einiges veränderte und im weiten Bogen, buchstäblich wie aus der Pistole geschossen, ins

Wasser fauchte. Zuerst alle im Kopfsprung, dann kamen immer mehr Zinesen ins Spiel, sie drehten sich in der Schraubhalbe, ganz um sich selbst, sie schleuderten sich getreud im Salto herum, und das in drei Meter Abstand vom Wasser (spiegel! Rückwärts, vorwärts, seitlich schleudern sie ihren Körper, gehorame Maschinen, die sie

bis in die letzte Sehne kontrollieren

— wenn es je eine Sportart gab, die mit dem Kopf betriebe wird, dann diese. Welches Maß von Beherrschung jeder kleinste Bewegung, welche Konzentration, welche Gelassenheit und Kraft des Willens!

Man sieht es auch den Gesichtern an, daß sie Gedankenarbeit machen. Da sieht ein Ägypter, sein dunkler schmaler Schädel mit dem braunen Erötengewebe ist fast schon zu nennen. Hart zeichnen sich die Sehnen des Riefers ab, sein Auge hat in diesem Moment äußerster Konzentration einen Raubtierblick, der nichts und alles sieht, ungerührt um das Gesicht und Getümmel, über das es hinwegfließt, als es unverwandt auf etwas Unsichtbares gerichtet. Schnig die Arme und Beine, die sich nun zum Sprung spannen, die Zehen wippen das Gewicht des Körpers noch einmal auf, dann eine Sekunde standbildhafte Starre und dann — der Sprung.

Am Rande des Beckens, just unter dem Fünfmeterbrett wo alle paar Sekunden eine Schwimmergestalt verschwindet um prüfend ein kurzes Stück weiter wieder auftauchen, läßt jetzt ein habeschofer Mann ein

merkwürdiges Mattenstückchen

hinunter, hängt es mit zwei Eisenhaken am Rande fest — macht er sich einen Privateinkauf? Zum Sitzen ist die Matte viel zu tief unter Wasser, er würde schon ein Tauchergesicht sein müssen, um es darauf mehr als eine halbe Minute aushalten zu können. Ist halt er ein gummielbedecktes Etui, doch nicht ein Tauchhelm? Nein, es entpuppt sich als eine Unterwasserkamera, sie wird umständlich für jeden Schnappschuß vorbereitet, jemand pumpt sie sozusagen auf, dann taucht der Photograph buchstäblich auf seine Matte hinunter, bleibt da minutenlang, schickt prüfend und erschöpft wieder hoch — hat er was erwischt?

Uns scheint diese Art zu photographieren einigermaßen anstrengend, obwohl es an Objekten wahrlich nicht mangelt, denn keine fünf Sekunden vergehen ohne den Einschlag eines Körpers von irgend einem der sechs Sprungbreiter. Aber unsere Filmleute schöpfen die einzigartige Gelegenheit Ohnmächtig bis ins Letzte aus, und die Früchte dieser mühevollen Arbeit genießen wir dann später im Kino — ahnungsvoll aber herzlich dankbar.

Australien gewinnt das Doppel

Davispokal-Herausforderungsrunde in Wimbledon — England führt nur noch mit 2:1

Vor ausverkauften Tribünen und bei herrlichem Sommerwetter wurde am Montag auf dem Centre-Court von Wimbledon das Doppel des Davispokal-Herausforderungskampfes zwischen England und Australien entschieden. Crawford/Duist (Australien) besaßen sich dabei in ausgereicherter Verfassung, sie schlugen die englischen Wimbledon-Sieger Hughes/Tudey in einem großen Vierfachkampf 6:4, 2:6, 7:5, 10:8 und verkürzten dadurch Englands Führung im Gesamtergebnis auf 2:1.

Schon im ersten Satz zeigten die Australier eine glänzende Form. Durch taktisch kluges Angriffsspiel nagelten sie die Engländer an der Grundlinie fest, sodas diese nur selten selbst zum Angriff übergehen konnten. Mit 6:4 gewannen „Master Jack“ und der junge Adrian Duist den ersten Satz. Im zweiten Satz zeigten dann die Engländer, was sie wirklich können. Mit wichtigen Passierhüpfen und harten Flugbällen überpielten sie die Australier und erzwangen mit 6:2 den Satzgleichstand. Im dritten Satz drehten die Australier aber ganz auf. Adrian Duist war nun in beste Form gekommen und unterstützte Jack Crawford in hervorragender Weise. Hughes/Tudey wurden erneut in die Defensive gedrängt, wehrten sich aber hier, so gut sie konnten. Mit 7:5 ging aber doch der Satz an Crawford/Duist. Im vierten und ent-

scheidenden Satz gab es dann einen Kampf auf Biegen oder Brechen. Hughes/Tudey versuchten mit letztem Krafteinsetz eine Wendung herbeizuführen, Crawford/Duist waren aber nicht auszuspielen, die Australier hielten Tempo und Wucht der Engländer in jeder Weise mit. Sie mußten Hughes/Tudey zwar auf 3:0 davonziehen lassen und dann noch auf 4:1 holt, aber hierauf Spiel um Spiel auf, um nach 4:4, 6:5 und 8:8 mit 10:8 Satz und Match zu gewinnen.

Klubkampfs RB — Postsporverein 73 1/2 : 47

Wittmann-RFB. u. Lang-Postsporverein die Erfolgreichsten Zur wiederholten Ablegung der Prüfungen für die deutsche Vereinsmeisterschaft der B-Klasse hatte sich der Postsporverein den RB als Partner gewählt, auf dessen Platz am Sonntag vormittag der Kampf stattfand.

Die Veranstaltung war von gutem Wetter begünstigt und hatte zahlreiche Zuschauer angezogen. RB besaß den Kampf ohne Steinmetz, Biehl und Schneider und konnte auch in einen schönen Sieg erkämpfen. Mit die beste Leistung war der Dreisprung von Lang-Postsporverein, der in diesem Jahre zum ersten Male in der Seniorenklasse startend, auch hier durchsetzen kann und 13,05 Meter erreichte. Der erfolgreichste Athlet war Wittmann-RFB, der Kugelstoßer Diskuswerfen und Hochsprung gewinnen konnte. Auch RB wurde Doppelseiter, er konnte den 400-Meter- und den 800-Meter-Lauf zu seinen Gunsten entscheiden. Die Rangliste sah erwartungsgemäß RB-RFB in guter Zeit in Front, während auf den drei nächsten Plätzen gleichfalls RB-RFB ler einkamen. Hier machte sich der durch Krankheit bedingte Ausfall von Joachim-Postspor recht fühlbar. Start waren die Postler jedoch im Hochsprung, wo drei Mann über 1,65 Meter kamen, und im Stabhochsprung, wo der viel seitige Silber mit 3,00 Meter sicher Sieger wurde. Nachstehend die

Ergebnisse:

- 200-Meter-Lauf: 1. Kern, RB, 24,2 Sek.; 2. Lang, Postspor, 24,4 Sek.; 3. Biehl, RB, 24,5 Sek.; 4. Biehl, Postspor, 25,2 Sek.
400-Meter-Lauf: 1. Wall, RB, 59,7 Sek.; 2. Wilde, RB, 57,8 Sek.; 3. Kraß, Postspor, 58,3; 4. Joachim, Postspor, 58,4 Sekunden.
800-Meter-Lauf: 1. Wall, RB, 2,074 Min.; 2. Eitel, Postspor, 2,161 Min.; 3. Kusler, Postspor, 2,161 Min.; 4. Wäfler, RB, 2,213 Min.
3000-Meter-Lauf: 1. Wirth, RB, 9,33 Min.; 2. Holmer, RB, 9,45 Min.; 3. Schmidt, RB, 9,45,2 Min.; 4. Dümmerling, RB, 10,20 Min.; 5. Grimm, Postspor, 10,43,8 Min.; 6. Hed, Postspor, 11,41,4 Min.
4x100-Meter-Staffel: 1. RB, mit Aneller, Wilde, Biehl, Kern 46,2 Sek.; 2. Postspor mit Lang, Ruppender, Eitel, Biehl 47,1 Sek.
Kugelstoßen: 1. Wittmann, RB, 12,70 Meter; 2. Juno, RB, 11,58 Meter; 3. Silber, Postspor, 11,07 Meter; 4. Göbel, Postspor, 10,92 Meter.
Diskuswerfen: 1. Wittmann, RB, 34,15 Meter; 2. Silber, Postspor, 32,88 Meter; 3. Döring, RB, 31,49 Meter; 4. Ferdinand, Postspor, 30,00 Meter.
Speerwerfen: 1. Gramlich, RB, 42,21 Meter; 2. Silber, Postspor, 41,00 Meter; 3. Döring, RB, 41,00 Meter; 3. Kirshelm, RB, 38,90 Meter.
Hochsprung: 1. Wittmann, RB, 1,75 Meter; 2. Lang, Postspor, 1,70 Meter; 3. Döring, RB, 1,65 Meter; 4. Dümmerling, RB, 1,50 Meter.
Dreisprung: 1. Lang, Postspor, 13,05 Meter; 2. Wall, RB, 11,50 Meter; 3. Kusler, Postspor, 11,25 Meter; 4. Kern, RB, 11,13 Meter.
Stabhochsprung: 1. Silber, Postspor, 3,00 Meter; 2. Eitel, RB, 2,70 Meter; 3. Biehl, Postspor, 2,65 Meter; 4. Wittmann, RB, 2,50 Meter.
Außer Wertung für den Klubkampf: Sommerwetter 1. Wäfler, RB, 26,50 Meter; 2. Meier, Bruno, RB, 24,10 Meter; 3. Silber, Postspor, 23,10 Meter; 4. Wäfler, Postspor, 20,92 Meter. (Weitere Sportmeldungen Seite 18)

Südwestdeutschlands größtes Motorradrennen 1936:

Rund 150 Fahrer starten in Sockenheim

72 Sololizenzfahrer bestreiten den Meisterschaftslauf

Die soeben abgeschlossene Meldeliste für das Nationale Sockenheimer Motorradrennen, das der DDMG-Gesamtsklub am 2. August zur Durchführung bringt, beweist allein reich ziffernmäßig, welsch hohes Interesse diesem größten südwestdeutschen Motorrad-Rundstreckenrennen im Olympiajahr entgegengebracht wird. In den drei Soloklassen der Ausmeis-fahrer haben sich fast 50 Bewerber unseres deutschen Motorradpostnachwuchses in die Rennliste eingeschrieben. Rund 75 Fahrer der deutschen Extraklasse starteten in den Rennen der drei Lizenzfahrer-Soloklassen, die ja als 4. Meisterschaftslauf 1936 gewertet werden.

Hier ist diesmal wirklich alles vertreten, was einen Namen im deutschen Motorradrennsport besitzt: bei den 250-cm-Maschinen startet die Auto-Union mit ihren bewährten Fabrikfahrern Geiß — der natürlich als Sockenheimer Ehrenbürger noch nie gefehlt hat — dann Kluge und Walfried Winkler, dazu kommen zahlreiche DMB-Privatfahrer, wie Lottes-Marburg, Häusler-Meckrich, Edelmann-Rottenburg, Lohmann-Saarbrücken, Demandt-Deus, Wünsche-Langebrück sowie die Rudgefahrer Karbstein-Düsseldorf, Fort-Saarbrücken, Marschall-Berlin sowie der Freiburger Kläger auf Hercules-Zap. Von den rund 30 Fahrern der 350-cm-Kategorie haben die NSU-Fabrikleute Steinbach, Fleischmann und Rüttchen neben dem Berliner Petruschke auf Rudge natürlich die besten Siegesaussichten. Aber auch viele bekannte Fahrer gehen mit besten Aussichten in den Kampf, nennen wir nur die Nortonfahrer Hamelshle-Sindelfingen, Fallier-Nürnberg, Baafen-Hambach, Meier-Mannheim, die Velocette-Leute May-Berlin, Verhausen-Godesberg, dann Ahlsnebe-Hamburg (Excellior), Thorn-Pricker-Godesberg (Imperia) und Colle-Düsseldorf (Imperia), sowie den Badener Metzmeier-Dittersmeier (NSU) und Liebergall-Wiesbaden (Wider-Zap). Ebenfalls rund 30 Bewerber haben für den Haupt-pf des Tages, das Rennen der Halblitermaschinen, gemeldet. Hier werden wir eine Neuauflage des herrlichen

Dreitagespess WMW/DAMB/NSU erleben, denn alle drei führenden deutschen Werke haben ihre besten Gemeldet: Für WMW ist wieder Len, der Solitudensieger, am Start, der auf Deutschlands schnellster Rundstrecke mit ihren langen Geraden und der Kompressormaschine zweifellos die besten Sieges-chancen hat. Ihm stehen gegenüber: die schnellen Auto-Union-DMB-Fahrer S. P. Müller, A. Mansfeld und D. Steinbach und die NSU-Leute Anees, Fleischmann und Rüttchen. Dazu kommen so bewährte Privatfahrer wie Hamelshle, Vogt-Mannheim, Rührschneid-Nürnberg und Schaible-Weil (sämtlich auf Norton), dann die Rudgefahrer Petruschke-Berlin, Vieberstein-Pirna, Koflus-Bayreuth, Hammer-München und Seidel-Buß. Auf NSU bestreiten das Rennen außerdem Prünke-Godesberg, Essig-Worzhelm, Ziemer-Danzig, Schaal-Ludwigsburg und Metzmeier-Dittersmeier, auf DMB finden wir den bekannten Pfälzer Herz-Lampersheim, der schon bei „Rund um Schotten“ glänzend abschnitt. In der Konkurrenz der Beiwagenklasse kämpfen bei den 1000-ccm-Maschinen die Fabrikfahrer Braun-Karlsruhe (DMB) und das Ehepaar Stärkle (NSU) sowie die Privatfahrleute Begres-Lachen (Harley), Schmitt-Mannheim (Wider), Goffe-Köln (Norton), Häusler-Gottbus (Triumph), Zimmermann-Nürnberg (NSU) und Blum-Karlsruhe (Horax) als Favoriten um die Siegesplätze. Bei den 600ern werden neben den Fabrik-fahrern Sietzer-München (WMB) und Kahrman (DMB) sowie Schumann-Nürnberg (NSU) auch die Privatfahrer Schneider-Düsseldorf, Regis-Neunkirchen, Vohner-München und Ebersberger-Nürnberg (sämtlich NSU) und schließlich Römer-Bohwinkel, Poths-Wiesbaden, Vogt-Mannheim, Seppenhanter-München (sämtlich Norton) ein Wort mitzureden haben. Mit einem Wort also: dieses 6. Sockenheimer Rennen wird sportlich alle bisherigen Konkurrenzrennen auf dem rund 12 Kilometer langen Dreiecksfurs weit in den Schatten stellen und Geschwindigkeiten bringen, wie sie auf deutschem Boden noch bei keinem Motorradstreckenrennen erzielt werden konnten!

## Spanien in Aufruhr:

### Schreckensstunden in Andalusien

Im Flüchtlingslager von Algeciras nach Bobadilla. — Erster Augenzeugenbericht aus dem Aufstandsgebiet

Ein dicker, abgegriffener Brief fliegt auf unseren Schreibtisch. Auf gewöhnlichem Packpapier mit Bleistift flüchtig hingeworfene Zeilen, ein erschütternder Bericht aus dem spanischen Aufstandsgebiet. „Verzeihen Sie diesen ungewöhnlichen Brief“, schreibt unser Korrespondent dazu, „aber ich hatte nichts anderes zur Hand. Ich gebe diesen Bericht dem Besitzer eines Privatautos auf gut Glück mit, der behauptet, mit den Grenzposten gute Beziehungen zu haben. Ich hoffe, daß er sein Ziel erreicht.“

Ich schreibe in der Bahnhofshalle von Bobadilla. Wie dieser Bericht über die spanische Grenze gelangen soll, ist mir ein Rätsel. Seit Stunden warten wir auf den Zug nach Norden. Der Bahnhof ist überfüllt mit Flüchtlingen, deren Häuser abgebrannt sind, Weinbauern aus Malaga, wohlhabende Bürger und spanische Familien aus Algeciras oder aus dem marokkanischen Melilla und Tetuan. Lärmende Kinder, weinende Frauen und gefasste Mütter, Männer in Lampen und Männer in der schwarzen Kleidung des kleinen Angestellten.

Die Szenen, die hinter mir liegen, werden mir ewig unvergesslich sein. Der elende Bummelzug, der auf der Strecke Algeciras — Bobadilla verkehrt, war eine fahrende Halle. Jede der unzähligen kleinen Stationen brachte einen neuen Strom von Flüchtenden. Auf den Trittbrettern klammern sich kleine Jungen wie Vögelchen fest. Sie haben kaum mehr auf dem Leib als die zerfetzte Hose. Frauen schreien verzweifelt nach ihren Kindern, manche brechen vor Erschöpfung ohnmächtig zusammen.

Ein Arzt aus La Linea drängt sich durch die Wagen und tut sein Möglichstes. Da ist kein Abteil, wo es nicht Menschen mit blutenden Wunden gibt. Arbeiter und Bauern, die sich gegen die Truppen zur Wehr gesetzt haben.

#### Ein Mann kommt durchs Fenster

Gegen welche Truppen? Gegen die faschistischen Aufwärtler, gegen die kommunistische Miliz, gegen die improvisierte Polizei ihrer Heimatstädte? Ganz Südspanien ist ein Tophu von Marschierenden, Kämpfenden, Brennenden, Schießenden!

Auf einer unfreiwilligen Haltestelle zwischen andalusischen Weinfeldern klettert ein Mann in unser Abteil. Er steigt durch das Fenster, nachdem er vergebens versucht hat, die Tür zu öffnen. Hilfsreiche Hände helfen ihm. Sein zerfetztes Hemd ist steif von Blut. Aus der Hosentasche lugt ein Revolver hervor.

„Es leben die Anarchisten!“ schreit einer mit einer ganz hellen, tobstüchtigen Stimme. „Vivan, vivan!“

Und reißt die Lippen auseinander und zeigt ein paar entsetzte Frauen die bloße Brust, die punktförmig von Schüssen durchlöchert ist. „Sie haben auf mich gezielt, bravo!“ brüllt er. „Nur der Anarchismus kann Spanien retten.“

Ein Vater steht auf, Vater von zwei süßen Vorkindern, die tief ermüdet im Schoß der Mutter schlummern.

„Retten?“ fragt er drohend. „Du sagst retten? Das hören wir immerzu! Jeder von euch Hundstreckt Spanien. Aber mein Haus habt ihr angezündet, meine Heimat habt ihr mir genommen, raus mit Dir!“ schreit er plötzlich und packt den Perlmutter an der Gurgel.

„Pedro!“ Seine Frau zieht ihn zurück.

„Ruhe! Ordnung! Seid ihr Menschen?“ ruft ein Rechtsanwalt aus Nonda. Zwei andere Männer springen auf und trennen die beiden. „Dier“, sagt der Anwalt und schiebt dem Bewunderten ein paar Pfeseten in die Hand, „mach, daß Du schleunigt fortkommst...“

Da fällt der tolle Mensch ihm um den Hals. „Bruder, Bruder — muchas gracias, Bruder!“ Und springt aus dem offenen Fenster, durch das er gekommen ist....

#### Deutschland als Traumbild

Draußen liegen die Weinfeld, sanfte Hügel und ein paar Johanniskrautbüsche dazwischen, Olivenwäldchen in der Ferne und eine Mauer mit rotblühenden Raketen neben dem Bahngleise. Paradiesische Erde, die von Blut und Kampf nichts ahnen läßt.

Unser Zug setzt sich wieder in Bewegung. Aber wenn der Lokomotivführer nicht aus eigener Machtvollkommenheit die letzten Stationen überschlagen hätte, wenn er nicht einfach vorbeigefahren wäre an den fluchenden, jammernenden Wartenden auf den schattenlosen, primitiven Bahnsteigen, dann wären wir nie nach Bobadilla gekommen.

It denn unser Zug der letzte, der fahrplanmäßig die Strecke befährt? Wie groß muß die Furcht sein, die alle Menschen nach Norden treibt? In jedem der jämmerlichen Holzabteile sind dreißig Personen eingesperrt. Was erwartet uns???

Mitten in der Nacht sind fünf Wagen zusammengekoppelt worden und wir reisen weiter. Der Anwalt aus Nonda erzählt mir, daß die besseren Familien dieser Stadt — sonst ein berühmter Anziehungspunkt für englische und amerikanische Touristen — seit Tagen geflüchtet sind. Man fürchtet die Nachbarschaft der heißen Ecke Cadix — Gibraltar — Malaga. Von dort und von Granada kommen immer neue Schreckensnachrichten. Die Ungewißheit über den Ausgang des blutigen Aufstandes liegt uns allen beklemmend auf der Brust. „Wird es Franco gelingen, unser Land von den roten Koborden zu befreien?“ Immer wieder stellen sich die geängstigten und gekümmerten Leute diese bange Frage. Sie wissen ja, viele haben es schon versucht, Spanien endlich seine Ruhe und Freiheit zu schenken, nach der sich alle friedlichen Bürger schon seit vielen Jahren sehnen, aber es ist ihnen nur schlecht oder gar nicht gelungen.

Aus den Gesprächen hört man ab und zu die Namen Hitler und Mussolini. Müßten Deutschland und Italien diesem schwer geprüften Volk nicht als ein Paradies erscheinen?

#### Gespräch mit einem Revolutionär

„Sie sind Andalusier? frage ich mein Gegenüber.“ „Ja“, sagt der Mann und seine dunklen Augen bekommen einen feuchten Glanz, „ein Weinbauer und ganz und gar mit meinem Lande verwachsen. Meine Söhne sind beim Militär und kämpfen jetzt um unseren heiligen Boden. Es ist die Verzweiflung, die sie und all ihre Kameraden zu den Waffen greifen ließ. Lieber ein Ende mit Schreden, sagen sie, als ein Schreden ohne Ende.“

Dann schweigt er eine Weile. „Wissen Sie“, langsam kommen dabei seine Worte aus dem Munde, „der Spanier ist eigentlich ein tragischer Mensch. Schon unsere Kinder sind nicht so laut, wie die der anderen Völker. Seit Jahrhunderten schon, als die Araber im Lande herrschten, die Inquisition das Volk in Atem hielt und der Wohlstand aufhörte, als die tüchtigsten Menschen nach Südamerika auswanderten, seit dieser Zeit können wir nicht mehr recht froh werden. Die Melancholie liegt uns wie eine Krankheit im Blut.“

„Es ist eigentlich keine Traurigkeit, dafür steht der Himmel zu blau über unserem Land. Traurige Menschen schießen auch nicht. Aber es liegt so in uns, in unserer Musik, im Tanz, Sang und Spiel — etwas, was wir selbst nicht ausdrücken können, woher es kommt. Und weil wir nie selbst mit uns zufrieden sind, deshalb gehen wir gerne auf die Straße...“

Unser Gespräch wird abgeschnitten. Kontrolle! „Haben Sie Ausweispapiere?“ „Bitte öffnen Sie Ihr Gepäck!“ Zivillisten sind es, denen die schwarzen Haare wild übers Gesicht hängen. Wir wissen nicht einmal, ob wir es mit Regierungstreuen oder Revolutionären zu tun haben. So ist es besser, wenn man schweigt.

Da — was ist das? Der Zug hält plötzlich mit einem jähen Ruck an. Auf freier Strecke. Schüsse krachen, Schreie gellen auf, Fenster splittern. In unserem Wagen meinen die Kinder, jammern die Mütter. Draußen schleppen sie einen leblosen Menschen, dessen Füße am Boden schleifen, daß der Staub hoch aufwirbelt.

Unwillkürlich denken wir an den Schlußakt der Corridos, wenn der tote Torro von schweren Säulen durch den Sand gezogen wird... Rätselhaftes Spanien...!

## Das Geheimnis um Marschall Ney

Ein Rätsel der Geschichte soll gelöst werden — War Feldherr Ney identisch mit Napoleons Marschall?

120 Jahre nach der Schlacht bei Waterloo soll ein historisches Rätsel gelöst werden: Von Napoleon aus ist eine wissenschaftliche Kommission aufgegeben, um das Grab des Feldherrn Peter Stuart Ney, das sich in Nordkarolina befindet, zu untersuchen. Es wird behauptet, daß dieser Mann identisch sei mit den berühmten napoleonischen Marschall Ney, von dem die Geschichte bisher erzählt, daß er nach der Schlacht bei Waterloo als Hochverräter erschossen worden sei.

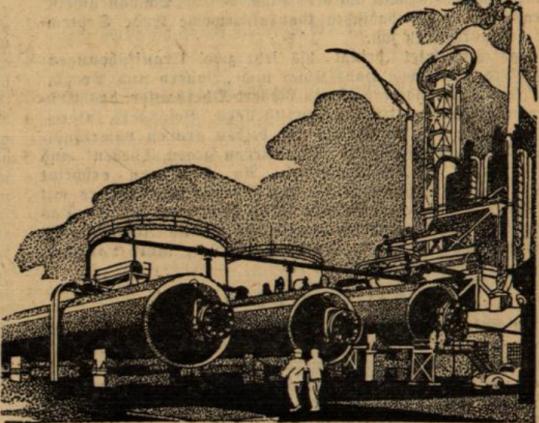
Hat Marschall Michael Ney, der ruhmreiche und tapfere General Napoleons, wirklich die Welt genarrt und 21 Jahre länger gelebt, als es die Geschichte von ihm behauptet? In den Vereinigten Staaten, aber auch in Frankreich gibt es zahlreiche Geschichtsforscher, die auf Grund von Augenzeugenberichten und glaubwürdigen Ueberlieferungen diese Frage bejaßen. Nun soll eine historische Streitfrage, die in Folge

ihrer merkwürdigen Begleitumstände ungemein interessant ist, endgültig von der Wissenschaft entschieden werden. Der im Jahre 1846 gestorbene Feldherr Peter Stuart Ney, dessen Grab sich in Nordkarolina in USA befindet, wird von einer Kommission von Fachgelehrten exhumiert werden.

Die Geschichte des Marschall Michael Ney, der der Sohn eines Böttchers war und seine Laufbahn in den französischen Revolutionskriegen als gemeiner Soldat begann, hörte bisher mit einer Salve im Jahre 1815 auf. Der tapfere Soldat — Napoleon nannte ihn stets „den Tapfersten der Tapferen“ — arbeitete sich bis zum General empor und besiegte bei Echingen die österreichische Armee unter General Mac. Er eroberte 1807 die Festung Magdeburg und machte den ganzen russischen Feldzug Napoleons mit. Obwohl er 1814, als Napoleon verbannt war, von Ludwig XVIII. zum Herzog ernannt worden war, ging er, als der Korze Elba verließ, aufs Neue zu ihm über. Nach der Entscheidungsschlacht bei Waterloo, die Napoleons Schicksal besiegelte, wurde der Marschall

## Umwälzende Verbesserung des Auto-Oels!

Durch ein umwälzend neues Verfahren ist es — im Gegensatz zu den bisherigen Raffinations-Methoden — möglich geworden, aus dem Erdoel — unabhängig von seiner natürlichen Beschaffenheit — alle unerwünschten und schädlichen Anteile restlos herauszulösen. In Deutschlands modernster Raffinerie sind gewaltige Neuanlagen errichtet worden, um nach diesem neuen Verfahren aus deutschem Rohoel ein Auto-Oel herzustellen, wie es in der ganzen Welt nicht besser geliefert wird: das neue Mobiloel. Seine Eigenschaften sind verblüffend: bisher ungekannte Rückstandsfreiheit, Schmierfähigkeit, Lebensdauer. Sofortiger Oelwechsel lohnt sich!



**Klarosol- Das neue Erzeugnis Mobiloel**

Mehr als Schmieroel-reiner Schmierstoff!

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG

als Hochverräter zum Tode verurteilt und standrechtlich erschossen.

Im Januar 1816 landete nun ein französischer Fehllehrer, der sich Peter Stuart Key nannte, in der amerikanischen Stadt Charleston, in Südkarolina. Er zog als Lehrer von Stadt zu Stadt. Als er nach einigen Jahren die Nachricht von dem Tode Napoleons auf St. Helena las, erlitt er einen Nervenzusammenbruch und verübte einen Selbstmordversuch.

All diese Tatsachen sind als zuverlässig verbürgt und verbrieft. Zugleich verdichtete sich das Gerücht, daß bei der Erschießung des Marschalls im Jahre 1815 das Exekutionskom-

mando aus Freunden bestand, die mit leeren Patronen geschossen haben und dem Verurteilten dann zur Flucht aus Frankreich verhelfen. Nun, nach 90 Jahren will sich die Geschichte über diese Dinge Gewißheit verschaffen. Aber wird es denn möglich sein, nach so langer Zeit festzustellen, ob der Fehllehrer Peter Stuart Key in Nordkarolina und der berühmte französische Marschall Key identisch waren? Hier kommt ein zufälliges, besonderes Kennzeichen des napoleonischen Marschalls den Forschern zu Hilfe. Der Marschall hatte nämlich eine im Kampf erlittene Verletzung am Fußknöchel durch eine kleine Silberplatte überdeckt, die — eine aufsehenerregende Operation für damalige Zeiten — die Ärzte in das Loch der verheilten Wunde einfügten. Die Entdeckung dieser Silberplatte im Grab des Fehllehrers Key wäre der sicherste Beweis, daß der Marschall 21 Jahre länger gelebt hat, als die Geschichte schreibt.

# Der Mann, der schon im Jenseits war

Mister Hinsley kehrt ins Leben zurück — Ein vielerörtertes medizinisches „Wunder“

Das „British Medical Journal“ in London veröffentlichte jenseits Einzelheiten einer Operation, die, sollte sich die Meldung bestätigen, in der Öffentlichkeit größtes Aufsehen erregen würde.

In das Krankenhaus von Ashton, einer englischen Provinzstadt, wurde vor einiger Zeit Ernst Hinsley eingeliefert, dessen Zustand einen operativen Eingriff notwendig machte. Der Kranke wurde narcoisiert und als der Arzt das Messer angelegt hatte, stockte plötzlich der Herzschlag des Patienten. Es stand für die Ärzte fest, daß Hinsley nicht mehr zu retten sei. In diesem Augenblick entschloß sich der bekannte Chirurg J. B. Fiddian, eine weitere Operation vorzunehmen, um dadurch zu versuchen, dem Patienten doch noch das Leben zu erhalten.

Dr. Fiddian öffnete dem Totenkandidaten die Brust, machte vorsichtige Herzmassage und versuchte, durch eine Adrenalininjektion dem Kranken neue Kräfte zuzuführen. Tatsächlich hatte dieser Versuch Erfolg, das Herz begann wieder zu schlagen. Sonderbar war aber, daß der Patient nicht recht aus der Narchose erwachen wollte. Sein Herz war in Ordnung, sein Puls zeigte keinerlei beunruhigende Anzeichen. Trotz allen Versuchen blieb der Kranke zwei volle Tage und Nächte bewußlos. Dann wachte er auf und erholte sich unter der ärztlichen Pflege in verhältnismäßig kurzer Zeit.

Heute befindet sich Mr. Hinsley bereits wieder so wohl, daß er in einigen Tagen aus dem Krankenhaus von Ashton entlassen werden kann und namhaften Medizinern, die sich für seinen Fall interessierten, bereitwillig Rede und Antwort stand. So wurde er von einem prominenten Vertreter der englischen medizinischen Wissenschaft gefragt welche Erinnerungen er an diese zwei Tage habe:

„Ich hatte das Gefühl“, berichtet Mister Hinsley, dessen Herz ohne Frage einige Zeit während der Operation ausgeföhrt hat, „daß ich bald nach der Operation zum Bewußtsein gelangt bin. Ich schwabte durch einen langen, nur spärlich erleuchteten Gang, in dem sich unzählige Gestalten befanden, die in weiße Tücher gehüllt waren. Sie sahen sich dauernd um und ich hatte den Eindruck, daß sie nach Freun-

den oder Bekannten suchen würden. Dieser endlose Gang mündete in eine weite Halle, die einem märchenhaften Dom glich. In diesen Raum flüchteten alle Menschen, um hier Schutz zu suchen. Dann weiß ich nicht mehr genau, was geschah. Ich erinnere mich nur noch, daß dieses Bild plötzlich verschwamm, und mir dunkel vor den Augen wurde. Immer tiefer wurde die Finsternis um mich und es hellte sich erst wieder auf, als ich im Bett des Krankenzimmers erwachte.“

Somit der Bericht des Mr. Hinsley. Wie soll man seine Worte bewerten? Ist es nur ein Traum gewesen oder tatsächlich ein Einblick in das Jenseits? Ohne Frage hat Mr. Hinsley „mit einem Fuß im Grabe gestanden“ während dieser sensationellen Operation. Es ist ein rätselhafter Bericht eines Mannes, der zweifellos an der Schwelle des Reiches, aus dem es kein Zurück mehr gibt, gestanden hat und der durch ärztliche Kunst wieder ins Leben zurückgeholt wurde. Um seine Erzählung ist eine lebhafteste Debatte entstanden. Handelt es sich um einen Traum oder um ein wirkliches Erlebnis? So fragen sich die medizinischen Fachkreise immer wieder und bemühen sich, Licht in das Dunkel dieses Mysteriums zu bringen.

# Ein Millionär will 100 Jahre alt werden

John D. Rockefeller's Alltagsleben — Der Greis, der wie eine Maschine lebt

John D. Rockefeller, Amerikas Oelkönig, der noch immer als der reichste Mann der Welt gilt, hat seinen 97. Lebensjahr vollendet.

„Ich habe nur den einen Wunsch“, sagte Amerikas Oelkönig, der greise John D. Rockefeller, zu seinen Verwandten, die dem Nestor zu seinem 97. Geburtstag gratulierten, „ich will 100 Jahre alt werden!“ Und er fügte, die stätliche Zahl seiner Erden müßend, hinzu: „Ihr müßt euch also noch mindestens drei Jahre gedulden, denn es ist für mich ein schönes Gefühl, ein volles Jahrhundert auf dieser Erde verbracht zu haben.“ Die versammelten Familienmitglieder übergangen die ironische Bemerkung und brachten einen Trinkspruch auf

## Blick ins Bücherfenster:

500 Jahre Münchner Pforderennen

Das ist der Titel der prächtigen Farbzeichnung im neuen Heft 18 des „Simplicissimus“, die jedem Pferdefreund Freude machen wird. Ganz ausgezeichnet ist das Blatt von demselben Künstler zu einem feinen Gedicht von Rudolf Kreuzer: „Zum Gedächtnis der Kriegspferde“, Schilling, Schulz, Gulbranson, Heiligenstadt, Krieger, Girod usw. arbeiten mit. Der Textteil bringt viel Amüsantes in Prosa und Vers.

## Der Zigarrenschah im Denkmal

Das Denkmal auf dem Fregungplatz in Wien, das vier Skulpturen trägt, soll jetzt eine gründliche Ueberholung erfahren. Da bei dieser Gelegenheit die vier Skulpturen abmontiert werden sollen, teilt die „Oesterreichische Zeitung am Abend“ eine seltsame Geschichte mit, die die Skulpturen und ihren Schöpfer zum Gegenstand hat. Der Wiener Bildhauer Thomas von Schwantaler, der die Statuen nach München geschickt hatte, wo sie einen Bronzeüberzug erhalten sollten, kam bei dieser Gelegenheit auf den Einfall, die Figuren mit Savannazigarren gefüllt nach Wien zurückzubringen, da Zigarren damals, im Gegensatz zu Oesterreich, zollfrei nach Bayern eingeführt werden durften. Nachdem er die Zigarren in den Figuren verkauft hatte, schloß er die Öffnungen hermetisch mit einer Zinnföhne ab. Zu seinem größten Leidwesen erkrankte der Bildhauer auf seiner Heimreise nach Wien und als er nach längerem Krankenlager seine Skulpturen wieder sah, fanden sie bereits auf zementierten Sockeln auf dem Fregungplatz in Wien. Kaiser Ferdinand selbst hatte der feierlichen Denkmalsentheilung beigewohnt. Thomas von Schwantaler aber hat bis zu seinem Tode den Verlust seiner teuren Zigarren betrauert, die greifbar nah waren und ihm dennoch unrettbar blieben.

## Eine Briefmarke für 125000 Mark

Die weltbekannte 1-Cent-Marke von Britisch-Guinea, eine der seltensten und teuersten Briefmarken der Welt, ist jetzt unter den größten Vorsichtsmaßnahmen von London nach New York eingeschifft worden. Die Briefmarke, die einen Wert von 125000 Mark besitzt, war im Besitz des New Yorker Millionärs Arthur Hind. Seine Witwe schickte die Marke dann an ein Londoner Auktionshaus, um sie zu verkaufen. Es fanden sich aber nur Interessenten, die 90000 Mark zahlen wollten. Daraufhin hat die Besitzerin die Kaufabsicht wieder aufgegeben.

# Kunst, Welt und Wissen

## Der Spielplan des Nationaltheaters Mannheim

Das Nationaltheater Mannheim legt jetzt seinen Spielplanentwurf für die Spielzeit 1938/39 vor. In der Oper wird die planmäßige szenische Neugestaltung von Richard Wagners Gesamtwerk mit Reuinzinsierungen von „Der fliegende Holländer“ und „Tristan und Isolde“ fortgeführt. Von Mozart, der auch grundsätzlich jedes Jahr mindestens mit einer Reuinzinsierung erscheint, ist „Così fan tutte“ vorgesehen. Verdi ist mit „Luisa Miller“ und der „Sizilianische Vesper“ vertreten. An lebenden Komponisten stehen Richard Strauß, Wolf Ferrari, Paul Graener und der Badenener Julius Weismann auf dem Plan, dessen „Schwanenweiß“ voraussichtlich zur badischen Gaukulturwoche Ende September herauskommen soll.

Das Schauspiel bringt bis jetzt zwei Aufführungen: „Molière spielt“ von Hans Kyjer und „Bauern und Propheten“, ein Auswandererstück von Robert Oberhauser, das Erlingswerk eines pfälzischen Schriftstellers. Besonders interessieren dürfte die Aufführung der beiden großen vaterländischen Werke des Aeschylus „Die Sieben gegen Theben“ und „Die Perser im Nibelungenaal“. An Klassikern erscheint außer Goethe, Schiller, Kleist und Grabbe Shakespears mit „Richard II.“, dessen Titelrolle Billy Birgel spielt. Das Schauspiel der Gegenwart kommt mit Hanns Johst, E. W. Möller, Hans Krehber, Friedrich Forster, Rolf Lauckner, P. J. Cremeris usw. zu Wort.

## Die Salzburger Festspiele

In Salzburg wurden am Samstag die heutigen Festspiele eröffnet. Toscanini dirigierte den „Fidelio“, und die Ausführung war bereits vor längerer Zeit bis auf den letzten Platz ausverkauft. Vor der „Fidelio“-Aufführung wurden vom Rathaussturm die Festspiele durch ein Fanfarenkonzert eröffnet.

## Deutscher Sieg im Amateurfilm-Wettbewerb

Das Preisgericht des im Rahmen des 2. internationalen Amateurfilm-Wettbewerbes veranstalteten 5. internationalen Wettbewerbes um den besten Amateurfilm, dem von 15 Nationen 156 Filme gemeldet worden waren, hat 7 erste und 6 zweite Preise verteilt. Davon entfielen 3 erste Preise und ein zweiter Preis an Deutschland. Deutschland steht dadurch als beste Nation an führender Stelle. In der Gruppe A fiel der 1. Preis an R. Groschopf-Dresden für den Film „Vommerli“, in der Gruppe B (dokumentarische Filme) der 2. Preis an Professor Kamme-Berlin, für den Film „Saga, die Riesenschnecke“, in der Gruppe C (Reisefilme) erhielt Dr. G. Schneider-Dresden den 1. Preis für den Film „Frühling am Bodensee“ und in der Gruppe B. (Trickfilme) wurde D. Fliedner-

Flensburg 1. Preisträger mit dem Film „Das letzte Gesicht“. An 2. Stelle steht Frankreich mit zwei ersten und einem 2. Preis. Es folgen die Tschechoslowakei, Italien, Ungarn, Holland und Portugal. Das Preisgericht, das diese Entscheidung fällte, setzte sich aus 28 Delegierten zusammen, darunter 3 deutsche.

## Große Arztetagung in Berlin

Vom 28. bis 30. Juli hält die Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselfrankheiten gemeinsam mit der Internationalen und Deutschen Sportärzteschaft in Berlin ihre 13. Tagung ab. Nach den Vorträgen von Adler-Dortmund über „Die Muskulatur als Stoffwechselforgan“ und Böhmekamp-Freiburg über „Stoffwechsel- und Leistungsgrenzen des Herzmuskels“ wird am Nachmittag des ersten Verhandlungstages eine gemeinschaftliche Sitzung mit der Sportärzteschaft abgehalten. Dann folgen Vorträge von Rein-Göttingen über „Die Bedeutung des Muskelstoffwechsels für Kreislauf und Atmung“, Knoll-Hamburg über „Beziehungen zwischen Herzarbeit und Stromkurve“, Thörner-Bonn über „Neue sportphysiologische Untersuchungen an Trainingshunden“ und Tiemann-München über „Die Sportlunge“. Nach der dritten gemeinschaftlichen Sitzung mit der Sportärzteschaft am 29. Juli sprechen Graf-Würtzburg über „Die Grundzüge der Ernährung im Training und bei sportlichen Anstrengungen“, Kroch-Altona über „Blutregulationen nach sportlichen Anstrengungen“ und Schlotka-Bonn über „Grundrissliches zur Frage der Blutzuckerregulation beim stoffwechselgesunden Menschen“. Am Nachmittag des 29. Juli findet eine geschäftliche Sitzung der Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselfrankheiten im Langenbeck-Virchow-Haus statt.

## 50. Todestag des Malers Piloty

Der 50. Todestag des Münchner Historienmalers Karl v. Piloty ruft die Nischenbilder wieder in Erinnerung, die dem staunenden Europa der 70er Jahre einen Höhepunkt der Historienmalerei bedeuteten. Der Vater Pilotys war jener bekannte Lithograph, der bald nach der Erfindung des Steinbruchs seine Wiedergaben nach alten Meistern in den Handel brachte. Noch nicht dreißigjährig, schuf Karl v. Piloty das Bild „Sani an der Leiche Wallensteins“. Für die damalige Zeit war die Darstellung der realistisch gemalten, kaltenreinen Leiche, in die sich der blutlose Kopf des lang ausgestreckt auf dem Boden liegenden getöteten Feldherrn einträgt, eine Sensation. 1873 malte er „Jhusnelda im Triumphzug des Germanicus“, ein Bild, das fünf Mal sieben Meter groß war. Beide Werke befinden sich in der Münchner Neuen Pinakothek. Berlin besitzt den unvollendet zurückgelassenen „Tod Alexanders des Großen in Babylon“. Weitere Gemälde befinden sich in Wien, Budapest und New York. Karl v. Piloty beherrschte dreißig Jahre lang bis zu seinem Tode das Münchner Kunstleben als Direktor der Kunstakademie. Einer seiner bekanntesten Schüler war Hans Makart.

## Humor

Die Verlobten. „Liebster, ich muß Dir leider mitteilen, daß Papa in Konkurs geraten ist.“ — „Siehst Du, habe ich Dir es nicht immer gesagt, daß Dein Vater schon ein Mittel finden wird, um uns auseinander zu bringen!“ — (Le Rire)

Fremdenpension. Der Neugekommene: „Können Sie mir sagen, ob die Pension billiger ist, wenn man eine Woche bleibt?“ — Der Portier: „Das kann ich Ihnen nicht sagen, mein Herr, eine Woche ist noch keiner geblieben.“ (Ti-Bits)

Gegengekommene. Der Richter: „Verheiratet?“ — Die Zeugin: „Ja, zweimal!“ Der Richter: „Alter?“ — Die Zeugin: „Echszundzwanzig.“ — Der Richter: „Auch zweimal?“ (Verstärkte Lächelnde)



# Aus Karlsruhe

Dienstag, den 28. Juli 1936

Nummer 174

## Kitschige Reiseandenken verschwinden

### Erzeugnisse bodenständiger Handwerkskunst sollen wertvolleren Ersatz bieten — Begrüßenswerte Maßnahmen des Reichsausschusses für Fremdenverkehr

Jeden fremden Besucher einer Stadt oder eines besonders anziehungskräftigen Ausflugszieles mutet es immer wieder sonderbar an, wenn Kioske usw. mit Reiseandenken nicht selten sogar kitschigen Schund und dazu schließlich auch noch mit öfter überforderten Preisen feilbieten. Vielfach mangelt es bei den auf den Tischen ausgelegten Reiseandenken an Sinn, Bedeutung, Haltbarkeit und Wert überhaupt.

Und dieser Verfall auf dem Gebiete des Andenkenwesens sagte der Reichsausschuß für Fremdenverkehr endlich mit vollem Recht einen schärferen Kampf an. Die Landesfremdenverkehrsverbände, sowie auch die örtlichen Verkehrsvereine und Verkehrsvereine wurden förmlich aufgefordert, dieses Vordringen des Reichsausschusses mit allen Kräften zu unterstützen. Man will nunmehr aktiv damit beginnen, in allen Fremdenverkehrsorten kitschige Reiseandenken restlos auszurotten und an deren Stelle geschmack- und sinnvollere, aber auch weit wertvollere Reiseandenken zum Verkauf bereitzustellen. In erster Linie soll eine solche Maßnahme dafür Sorge tragen, daß künftig Reiseandenken (Schmuck- und Gebrauchsgegenstände) vor allem mehr heimatischen Charakter gewinnen. Es sollen darum keine fremden Erzeugnisse mehr feilgeboten werden, die meist kein Erzeugnis von Geschmacks derjenigen Gegend sind, an die sie eigentlich rein sinnvoll erinnern sollen. Dazu machte sich noch in der Ausführung von vielen Reiseandenken immer stärker auch eine Verunglimpfung breit, die nicht nur zu einem direkt vererblichen Geschmacks führt, auf völlig unechtem Gefühl beruht und die kraftvolle Wirklichkeit zum kindischen und Banalen ganz auffallend entstellte. Als Kitsch besonderer Art sind die geschmacklosen Turistikarten zu bezeichnen. Und dennoch hat dieser Kitsch bisweilen verwunderlicherweise auch seine Abnehmer gefunden.

Nach den Anregungen des Reichsausschusses wird sich nunmehr auf diesem Gebiete eine grundsätzliche Umandlung vollziehen.

**Kitschige Reiseandenken sollen für alle Zukunft durch Erzeugnisse bodenständiger Handwerkskunst ersetzt werden.**

Den deutschen Fremdenverkehrsstellen ist deshalb dringend nahe gelegt worden, solche geschmacklich weit wertvollere Waren aus heimischen Industriebetrieben den fremden Reisenden verfügbar zu machen und damit auch fühlbar zur Förderung des Kunstgewerbes praktisch beizutragen. Die Fremdenverkehrsgemeinden unterstützen diesen Kampf gegen kitschige Reiseandenken am erfolgreichsten, wenn sie in Zukunft in erster Linie prüfen, ob bei Verpachtung von Verkaufsstellen bezw. bei der Erteilung von Verkaufserlaub-

nissen der Verbreitung von Geschmacklosigkeiten kein Vor-schub geleistet wird.

Sie können dabei rüchlos erwirken, daß nur solche Verkäufer den Verkauf von Reiseandenken betreiben, die den jetzigen Forderungen Rechnung tragen und auch durchaus einwandfreie Reiseandenken verkaufen.

Die in Deutschland sich immer sorgenvoller ausgebreitete Massenproduktion von Kitsch hat dem heimischen Kunsthandwerk immer mehr Boden entzogen. Und Not und Sorge häuften sich von Jahr zu Jahr. Es war darum schon früher ein erfreulicher Schritt, daß der heutige Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes als früherer Bayerischer Wirtschaftsminister in seinem Landesbereiche auf diesem Gebiete schon frühzeitig Hand anlegte und durchgreifende An-

ordnungen traf, die auch dem Feilbieten von kitschigen Reiseandenken nachdrücklich entgegenwirkten. So hat die Stadt München bei ihren bekannten Volksfesten bei Zulassung von Postkartenverkäufern bisweilen stets vorbildlich der Anpreisung von Kitsch vorgebeugt.

Und in manchen Gebieten des Reiches haben Verkehrsvereine und Verkehrsvereine schöne Anläufe genommen dazu, daß kitschige im Handel beim Fremdenverkehr gebräuchliche Waren auf Sinn und Geschmacks verfeinert wurden.

In manchen Gegenden bemühten sich auch Landesgewerbeanstalten darum, vorbildliche Andenkenartikel zu schaffen, die einem Fremdenverkehrsartikel auch Ehre und Ansehen hinterlassen können. Vor allem macht man sich heute auf diesem Gebiete die Volkskunst wieder mehr zu eigen und ruhen, weil damit vor allem auch dem deutschen Kunsthandwerk bezw. Künstlerium wieder eine bessere Lebensexistenz gesichert werden kann. Heimische Volkskunst bürgt am richtigsten auch dafür, daß Fremden in Zukunft an erinnerungswerten Reisezielen besonders auch erinnerungswürdige Reiseandenken zum Verkauf angeboten werden.

E. Krs.

## Unsere Hamburgleute kehren heim

Auf der Rückreise vom Weltkongress für Freizeit und Erholung trifft die badische Abordnung am Samstag hier ein und bleibt als Gast der NSG „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe, über Sonntag hier. Am Sonntag nachmittag wird dann der ganze Festzug, 23 Gruppen und Festwagen, in wie er in Hamburg gezeigt wurde, durch die Straßen der Stadt ziehen, um den Karlsruhern und den zahlreichen Besuchern aus der ganzen Umgebung zu beweisen, daß der Heimatgau in Hamburg würdig vertreten war.

Der Abend vereinigt die Teilnehmer mit der Bevölkerung in der Festhalle bei einem bunten Abend, wobei das elfstimmige Bauerntheater mitwirken wird. Mit Tanz wird der Abend sein Ende finden. Wer die Hamburgfahrer bei ihrem kurzen Aufenthalt vor der Abfahrt von hier auf dem Voretzplatz sah, ihren Gesang, ihr Spiel und den Tanz erlebte, wird sich doppelt freuen, unsere Landsleute nochmals sehen und hören zu dürfen.

\*

**Jubiläumsfahrt des Scharerer-Werkes.** Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens machte die Gesellschaft des Scharerer-Werkes eine Fahrt an den Rhein. Ein Sonderzug brachte die 370 Gesellschaftsmitglieder nach Bingen, von dort ging die Fahrt mit Dampfer nach Koblenz. Nach Besuch des deutschen Ecks und der Stadt Koblenz fuhren die Fahrteilnehmer mit Sonderzug nach Ridesheim, wo das Niederwalddenkmal bewundert wurde. Nach dem Abendessen erfolgte die Heimfahrt. Die Sängergesellschaft, Musikkapelle und Harmonikaabteilung des Werkes sorgten den ganzen Tag über für Stimmung und Unterhaltung. Die Kosten der Fahrt bespritzte der Betriebsführer. Die Fahrt war zugleich ein Ereignis der großen Kameradschaft innerhalb der Berggemeinde vom Betriebsführer bis zum einfachen Arbeitsmann.

## Stechbrief nach einem gewissen Sommer

Man fragt sich immer wieder, wo eigentlich dieses Jahr der Sommer bleibt. Der Liebvers von den Regentropfen, die an das Fenster klopfen, wird nun allmählich langweilig und man möchte lieber den andern Vers von den Sonnenschein singen. Aus diesem Grunde hat man sich nun entschlossen, einen Stechbrief gegen die jetzige Jahreszeit, genannt Sommer, zu erlassen. Zwar war er schon einmal da gewesen, jawohl! Nämlich im Juni. Lang, lang ist's her. Seit dieser Zeit träumt man von den Schönheiten des Sommers. Man erinnert sich, daß es einmal eine Zeit gab, da die Strandbäder überfüllt waren, aber das ist schon lange her. Es wird behauptet, der Sommer habe sich nach Südeuropa zurückgezogen und mißgönne uns armen Mitteleuropäern das hiesige Sonne, das wir genießen. Im Juli war die Zeit der Wassersportfeste, die aber nicht etwa in einem Bad abgehalten zu werden brauchten, nein, man brauchte nur nach einem der häufigen „Wolkenbrüche“ auf die Straße oder ins Feld zu gehen, um schwimmen zu können. Vom Monat Juli können wir nichts Gutes mehr erhoffen. Hoffentlich bringt uns der August den Sommer zurück, damit auch wieder eine bessere Stimmung Platz greift, denn bekanntlich schlägt das Wetter aufs Gemüt: Wir wollen Sonne, Sonne, Sonne! Der August muß viele Sünden des Juli gut machen, denn was im September soll geraten, muß der August braten! Und nun, lieber Petrus, mach endlich deine Wolkenflecken zu.

## Straßenbahn und Dienst am Kunden

Seit Monaten pilgern Sonntag für Sonntag viele Hunderte hinaus nach Maxau. Immer wieder zieht der Rheinstrom und der Brückenbau an. Man will sich von dem raschen Fortgang der Arbeiten überzeugen. Nun ist es aber so, daß die Straßenbahnlinie 7 ihre Endhaltestelle in Knielingen hat. Andererseits ist auch der Fahrplan der Reichsbahn nicht allzugut. Es wäre deshalb erwähnenswert, ob man von der Straßenbahnendstelle in Knielingen nicht einmal einen Autobusverkehr nach Maxau einrichten wollte. Die vielen Besucher Maxaus würden eine solche Maßnahme sicherlich begrüßen. Eine solche Fahrtafelgenheit würde sich bestimmt auch bewähren. Selbstverständlich kommt ein Autobusverkehr nur an Sonn- und Feiertagen in Frage. Auch das Wetter wird hierbei eine Rolle spielen. Aber ein Versuch könnte nichts schaden.

## Der Oberbürgermeister der Stadt Konstanz zur Werbe-Aktion der NSV:

**Wirkliche Volksgemeinschaft ist...**

tätige Mitarbeit an dem Gesunden und Gesundbleiben des deutschen Volkes im neuen Staate. Die NSV dient an erster, wichtigster Stelle diesem Tat-Gebot. Die Mitgliedschaft bei der NSV ist deshalb eine selbstverständliche Pflicht.

Konstanz, im Juli 1936.

*Hummel*  
Oberbürgermeister.

## Grenzlandfest in Kandel

Starke Karlsruher Beteiligung

Unter außerordentlicher Anteilnahme der ganzen Südpfalz feierte Kandel vergangenen Sonntag sein erstes Grenzlandfest, das zu einer gewaltigen Kundgebung für Volkstum und Heimat wurde. Alle Gemeinden der Südpfalz hatten Vertretungen zu diesem bedeutenden Treffen entsandt und selbst das benachbarte Baden fehlte nicht. Eingedenk der guten Beziehungen, die gerade zwischen Kandel und der badischen Landeshauptstadt immer bestanden, hatte der Verkehrsverein Karlsruhe in Zusammenarbeit mit dem Pfälzer Waldverein und der Landsmannschaft der Rheinpfälzer zu dem Festzug, der den Höhepunkt des Tages darstellte, einen von Kunstmalerei aus dem entworfenen Wagen entfalt. Von der Pyramide zum Pfälzer Weinsack spannte sich die neue Rheinbrücke, ein Symbol des guten Verhältnisses zwischen dem Weinlande und Badens Hauptstadt. Die Aufnahme durch die Pfälzer war denn auch überaus freundlich, wie überhaupt das Fest sich durch eine frisch-fröhliche Stimmung auszeichnete. Der Festzug glänzte durch zahlreiche treffliche Wagengruppen, gleich anziehend durch die künstlerische Darstellung wie durch die sinnigen Motive. Das anschließende Volksfest machte seinem Namen alle Ehre. Die Teilnahme aller Trachten der Pfalz gab die farbenfrohe Note, für die Stimmung sorgte Pfälzer Humor.

Das Grenzlandfest in Kandel war ein voller Erfolg für Kandel, für die Südpfalz und auch für die guten Beziehungen zwischen Pfalz und Karlsruhe.

\*

Von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden wurde der Professor für Geschichte an der Technischen Hochschule Dr. Franz Schnabel auf Grund des Gesetzes vom 21. Januar 1935.

## Empfang der Karlsruher Kegler

Am Montagabend wies der hiesige Bahnhof einen bemerkenswerten Besuch auf. Vertreter männlichen und insbesondere des weiblichen Geschlechts hatten sich in großer Zahl eingefunden, um die siegreichen Kegelsport-Vertreter der Stadt Karlsruhe feierlich zu empfangen. Ein Blumenmeer wogte über dem Bahnsteig, als um 18.11 Uhr der Berliner Schnellzug einlief. Hände reckten sich in die Höhe, Blumensträuße winkten den Ankommenden entgegen, die noch auf dem Bahnsteig mit einem schmetternden „Gut Holz“ empfangen wurden. Vorab Frau Mina Weber, die neue deutsche Damenmeisterin auf Asphalt, und Herrmann Schwab, den zweiten Sieger im Turnier auf der internationalen Bahn. Leider war der dritte Preisträger Emil Kitzler, der in den Jubiläumswettbewerben des Deutschen Keglerbundes Sieg und Palme für Karlsruhe erstritt, noch nicht eingetroffen.

Nach dieser kurzen, aber sehr herzlichen Begrüßung fuhr die reich dekorierte im blumengeschmückten Wagen zum Keglerheim in der Kaiseralle, das Begeisterung und liebevolle Hände in der Zwischenzeit in einen Blumenhaar verwandelt hatten. War schon die Begrüßung am Bahnhof überaus herzlich, so steigerte sie sich hier, in der Heimat der Kegler, noch um ein Vielfaches. Durch ein Dach hoch erhobener Regel beschränkten Siegerin und Sieger den Saal, um hier nochmals im intimen Kreise von all den vielen Freunden und Begeisterten begrüßt zu werden.

Als sich die allgemeine Hochstimmung etwas gelegt hatte, ergriff der Vereinsführer der hiesigen Keglervereine und Gauführer des Badischen Keglerbundes Köfler das Wort, um im Namen der Vereine und des Bundes Sieger und Siegerin aufs herzlichste zu begrüßen. Im Laufe des Abends überbrachte auch der Führer des Reichsbundes für Leibesübungen, Pg. Landhäuser, die Grüße und den Dank des Reichsbundes für Leibesübungen und damit der gesamten Karlsruher Sportgemeinschaft.

## Allen Monomelbuden Post man in 10 Minuten mit Opekta



denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in niemals lose!

Postbeförderung mit Luftschiff „Hindenburg“ nach Nordamerika

Das Luftschiff „Hindenburg“ wird zunächst am 5. und 15. August, weiterhin am 17. und 26. September und am 5. Oktober auf seinen Fahrten nach Nordamerika wieder Post befördern. Für diese Fahrten können an Empfänger in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Kanada, Mexiko, Mittelamerika, Westindien, Kolumbien und Venezuela Briefsendungen jeder Art, nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika außerdem gewöhnliche Pakete im Gewicht bis 20 Kilogramm aufgeschickt werden.

Vermeidet Lautsprecherlärm!

Die Tatsache, daß in den Sommermonaten Lautsprecherlärm aus geöffneten Fenstern viele Volksgenossen bei ihrer berechtigten Ruhe und Erholung stört, gibt der Reichsrundfunkkommission Veranlassung, an die von ihr herausgegebenen Richtlinien gegen Lautsprecherlärm zu erinnern.

Erster Grundsatz bei der Handhabung eines Rundfunkgerätes in der Wohnung sollte die selbstverständliche gegenseitige Rücksichtnahme sein, die das Zusammenleben in der Volksgemeinschaft verlangt.

Oft ist es nicht möglich, wegen der verschiedenen Bauanlagen das Weitertragen des Schalls, der durch den Lautsprecher verursacht wird, zu verhindern. In einem solchen Fall und ebenso bei geöffneten Fenstern ist der Lautsprecher nach Möglichkeit auf Zimmerlautstärke einzustellen.

Wer vorsätzlich ruhestörenden Lärm erregt und damit Störungen in der öffentlichen Ordnung hervorruft, kann bestraft werden.

Beste Gewähr für die Vermeidung von Lautsprecherlärm bietet die in die Tat umgesetzte Nationalsozialistische Hausgemeinschaft.

Bei besonderen Anlässen, z. B. bei Gemeinschaftsempfang, ist der Betrieb von Lautsprechern anders zu werten als sonst. Hierzu gehören alle großen Gemeinschaftsendungen politischer, kulturellen und sportlichen Inhalts, an denen alle Volksgenossen durch den Rundfunk teilnehmen sollen.

Einstellung des Postpaketverkehrs nach Spanien. Nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums ist der Paketverkehr nach Spanien und den Balearen eingestellt worden.

In den Ruhestand getreten ist Ministerialrat Professor August Stürzenacker in Karlsruhe.

Das nächste Nachmittagskonzert im Stadtpark findet am Mittwoch den 29. Juli 1936, von 16-18.30 Uhr statt. Die Kapelle Theo Hollinger wartet mit Werken von Beethoven, Brahms, Adam, Millöcker und anderen auf.

Aus dem Gerichtssaal

Messerstecher vor Gericht

Das Karlsruher Schwurgericht verhandelte am Montag gegen den 23-jährigen ledigen Rudolf Maier aus Oberwiesheim bei Bruchsal, der sich wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte in der Nacht vom 30. April auf 1. Mai gegen 4 Uhr auf der Planstraße in Oberwiesheim dem 21 Jahre alten Bäcker Karl Vogt aus Oberwiesheim mit einem Taschenmesser einen Stich in die rechte Brustseite versetzt. Am folgenden Tage ist der Verletzte infolge Lungenblutung im Bruchsaler Krankenhaus gestorben. Der Angeklagte gab die Tat zu, wollte jedoch in Notwehr gehandelt haben. Er habe sich durch den hinter ihm gehenden Vogt bedroht gefühlt und habe, ohne sich umzusehen, nach ihm gestochen. Er hatte mit Vogt nie Streit gehabt. Der Anklagevertreter verneinte die Frage der Notwehr und beantragte im Sinne der Anklage ein Jahr neun Monate Gefängnis. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Zwei Monate Untersuchungshaft wurden auf die Strafe als verbüßt angerechnet.

Wegen Kindstiftung

verurteilte das Schwurgericht die 23 Jahre alte ledige Erka Eugenie Grech aus Jöhlingen, die wegen Kindstiftung mit zwei Jahren einer Woche Gefängnis verurteilt ist, zu zweieinhalb Jahren Gefängnis. Die als vermindert zurechnungsfähig anzusehende Angeklagte hatte am Abend des 4. Mai in der väterlichen Wohnung in Jöhlingen ihr zweites uneheliches Kind alsbald nach der Geburt durch Erwürgen getötet. Die Angeklagte gab die schwere Tat zu. Der Staatsanwalt hatte viereinhalb Jahre Zuchthaus beantragt.

Postsportverein Karlsruhe

Der Geschäftsbericht, gegeben vom Vereinsführer Trumpp, zeigte die glänzende Aufwärtsentwicklung des Post-Sportvereins im vergangenen Jahr. Der Mitgliederstand wurde um 551 auf 1755 erhöht. Auf allen Gebieten des Sportes wurden ausgezeichnete Ergebnisse erzielt.

Die Geländesportabteilung (Leiter Biffer) errang 140 EM-Sportabzeichen. Weiter wurden 4 goldene, 3 silberne und 12 bronzene Reichsportabzeichen und zahlreiche Stufhauerabzeichen in Gold, Silber und Bronze erkämpft bzw. erworben.

Die Schützenabteilung (Leiter Schuppert) errang in einem von 73000 Schützen umkämpften Reichstreifen der Post-Sportvereine den 4. Preis in der Gesamtleistung, den ersten Preis der alten Herren durch Seith, eine vom Reichswehrminister v. Blomberg gestiftete Führerwandplakette. Zum Reichstreifen sind vom Post-Sportverein Karlsruhe allein 612 Schützen angetreten, eine Zahl, die eindeutig die große Beliebtheit des Kleinkaliberschießens im Post-Sportverein Karlsruhe fundiert.

Die Fußballmannschaft (Leiter Selzer) steht hinter dem Aufstiegsmittler FV. Etlingen mit einem Punkt Abstand an zweiter Stelle. Ein sehr gutes Ergebnis, zumal die Mannschaft im vorletzten Jahr Abstiegserfolge hatte.

Bei der Handballabteilung (Leiter Stolle) errang die zweite Mannschaft die Meisterschaft, während die erste Mannschaft infolge zahlreicher Verletzungen nur einen guten Mittelplatz errang. Zahlreiche Abteilungen wurden neu aufgestellt, so die Volkstanzabteilung und die Faustballabteilung. Die letztere spielt bereits in der zweitobersten Klasse.

Die Leichtathletikabteilung wurde unter Leitung von Willi Veit Vereinsmeister der B-Klasse und rückt dadurch in die A-Klasse auf. Hier sind zahlreiche befähigte Jugendliche vorhanden. Ueberhaupt bildet die Jugend den vierten Teil des Vereins, 480 Jugendliche bis zu 18 Jahren werden vom Verein betreut und zu Wettkämpfen auch besendet, ohne daß für sie Beiträge erhoben werden.

Die Klassenverhältnisse sind bestens geordnet, die Klasse selbst wird vom Hauptkassier, Postsekretär August Noe, musterhaft geführt. Klubanlage mit Klubhaus und den zwei vereinseigenen Tennisplätzen sind gut im Stand. Das Verhältnis zur Reichspostdirektion Karlsruhe und ihrem Präsidenten Seeliger ist ausgezeichnet. Es gibt keine größere Veranlassung, bei der Präsidenten Schlegel nicht anzuweisen ist.

In Anerkennung ihrer großen Verdienste um den Post-Sportverein Karlsruhe wurden die Ehrenmitglieder Oberpostsekretär Köppler und Postinspektor Trumpp, der Hauptkassier Noe und die Abteilungsleiter Klemmet und Selzer mit der goldenen Ehrennadel der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Post-Sportvereine ausgezeichnet, eine Ehrung, die nur für mindestens fünfjährige Tätigkeit in einem Hauptamt verliehen wird.

Nach dem Bericht der Kassierin wurde dem Vereinsführer Trumpp und Kassier Noe einstimmig Entlastung erteilt, worauf der Vereinsführer mit herzlichem Worten des Dankes an alle seine Mitarbeiter und Sportkameraden von seinem Amt scheidend zurücktrat. Die Kassierin ergriff die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vereinsführers Trumpp, der nach der Uebernahme seines Amtes sämtliche verdiente Führerbeiträge und Abteilungsleiter erneut bestätigte.

Der Handharmonika-Spielring feiert Sommerfest

— — — allerdings im geschlossenen Raum, weil die ungünstige Witterung den Aufenthalt im Freien nicht gestattete. Trotzdem waren alle diejenigen, die am Samstagabend im Gartenaal des Moninger verammelt waren, begeistert von den Darbietungen des Handharmonika-Spielrings Karlsruhe. Es sei gleich vorweg gesagt, daß die Vorträge des Musikkörpers wie auch der Solisten eine gewissenhafte Schulung verrieten. Es war Musik, wie wir sie gerne hören, schöne und stilgerechte deutsche Handharmonika-Musik in ihrer ganzen Eigenart. Wer das Programm des Abends miterlebte, der ist unbedingt davon überzeugt, daß unsere Karlsruher Handharmonikaspieler überall, wo sie auftreten, ja selbst in außerdeutschen Ländern sich Anerkennung und viel Beifall sichern. Mit Freuden durfte man auch dem Rechenschaftsbericht des Herrn H. Ditzel entnehmen, daß die Musikerkorps beabsichtigt, im Herbst dieses Jahres eine Konzertreise nach Paris zu unternehmen.

Die Darbietungen des Abends waren Beweis dafür, daß der Spielring eine Musik pflegt, die jeden einzelnen begeistert, und daß sein Können außerordentlich reichhaltig ist. Flotte Marsche und Walzer wechselten mit ausgefeilten Stücken der Handharmonika-Musik. Alles war so geiegen zum Vortrag gebracht, daß der reiche Beifall wirklich am Platze war. Das Moninger-Hausorchester umrahmte den Abend ebenfalls mit guter Musik.

Bilderer vor Gericht

Wegen Jagdvergehens und Nichtanmeldens von Schusswaffen standen vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe der 33-jährige verheiratete Karl Döbelin aus Friedrichstal und der 29-jährige Heinrich Hartmann aus Blankenloch. Beide trafen sich eines Sonntags im Juni und gingen zusammen aufs Feld, um nach den Tabakpflanzen zu schauen. Dabei nahmen sie ein Flobertgewehr mit. Bei einem Waldesrand sahen sie einen Hasen sitzen. Hartmann wünschte zu wissen, was der Hase wohl machte, wenn man auf ihn schöße. Döbelin legte auf Meißner Lampe an auf eine Entfernung von etwa 120 Meter und drückte ab, ohne jedoch zu treffen. Das nicht getroffene Ziel eraxitf das Jagepanier. Es hat nicht sollen sein und außerdem hatte der Hase Schanzelt. Die unberechtigten Jäger wurden bei ihrer wilden Jagdleidenschaft von Feigen beobachtet und die Gendarmterie interessierte sich für den Fall. Bei der Durchsichtung des Hauses des Angeklagten Döbelin entdeckte man ein kleines Waffenschloß, bestehend aus einem Jagdgewehr, einem 6 mm Flobertgewehr, einem abgeänderten Karabiner, einer Kleinkaliberbüchse, einer doppelläufigen Raadflinte, einem zerlegten Flobertgewehr, einer Mausevivole und zwei Ruchsfallen. Das Amtsgericht verurteilte Döbelin wegen Jagdvergehens und vorläufiger Nichtanmeldung von Schusswaffen zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten zwei Wochen unter Anrechnung der seit 3. Juli dauernden Untersuchungshaft. Die in seinem Besitz gefundenen Waffen werden eingezogen. Hartmann erhielt wegen Beihilfe zum Jagdvergehen zwei Monate Gefängnis und wegen Nichtablieferung einer Schusswaffe 30 Mark Geldstrafe. Die Einziehung des in seinem Besitz vorgefundenen Flobertgewehrs wurde angeordnet. In der Urteilsbestimmung erwähnt der Richter daß schon das Durchstreifen des Raadgebietes mit schuktertem Gewehr, sowie das Auspähen nach Wild als Wilderei anzusehen ist.

Verbesserungen der Posteinrichtungen im Stadtteil Knielingen

Am 1. August wird eine werktägliche Spätleerung bei der Endhaltestelle der elektrischen Straßenbahn in Knielingen befindlichen Briefkästen um 21.10 Uhr eingeführt. Bei dieser Leerung im Briefkästen vorliegenden Sendungen werden am gleichen Abend noch weitergeleitet.

Ferner wird die Leerung aller Briefkästen Sonntags von bisher 6 Uhr auf 10 Uhr verlegt. Im Anschluß hieran findet Sonntags ein weiterer Postabgang mit dem 10.38 Uhr nach Karlsruhe abgehenden Zuge statt — erstmals am Sonntag den 2. August —.

Hierzu ist noch besonders zu bemerken, daß die in den Bahnhofsbriefkästen nach dessen Leerung bis zum Abgang des Zuges noch eingeworfenen Sendungen nicht mehr befördert werden können, weil der Zug keine Bahnpost führt. Die Briefe werden nur in dem beim Postamt gefertigten geschlossenen Beutel befördert.

Keji: Unter falschem Verdacht

Nun hat Marcel V. Herbie einen „französischen“ Bengali-Film gemacht — oder machen wollen. Dies ist die Geschichte der Medaille eines Großerfolges und sie bringt als gleich die Erkenntnis, daß wirklich überragende Stoffe, die überragenden Filme wurden, in der Tat einmalig und untopierbar sind, auch dann, wenn der Regisseur Weltklasse wie V. Herbie. Was unter seiner Leitung entstand, ist ein Schauspielereilm bedeutenden darstellerischen Ausmaßes und von beachtlicher filmischer Qualität in all dem, was nicht an Stoff hängt.

Zwischen Magazin-Geschichte und Abenteuer-Roman liegt diese Fabel vom spionagedächtigem Offizier, der an der Kolonialfront die einmalige Geliebte, ihn noch Liebende wiederfindet, die als Gattin des Obersten eines englischen Regimentsregiments sich auch im wilden Kurdistan ihre gesellschaftliche Stellung — als Präsidentin des Regiments-Klubs — bewahrt. Ein verführtes Leben gewinnt da neuen Inhalt, und nach dem durch eine mutige Tat herbeigeführten Sieg der Engländer über das letzte Fort der aufständischen Kurden flattert der Union-Jack auch den zwei Liebenden über einem neuen Leben.

Da ist Käte v. Nag, die Dame in Kurdistan, jene Frau die einst aus dem Leben des jungen Leutnants ging, ohne ihn vergessen zu können, und die sich nun — gefangen in ihrer Liebe zu ihm — vor jeelischen Konflikten sieht, an denen sie am Ende nur der Selbsttod ihres alternden Gatten erlöst. Die Nagy vor allem findet sich bewundernswert, in sie spielt alle Anspannung der großen Schauspielerei in die Rolle hinein, sie macht sie verständlich, bringt sie nahe — man muß auch in diesem Film ihre Reize und Geschlossenheit anerkennen. Neben ihr Pierre Richard Willm. Auch gestaltet faszinierend, echt, schauspielerisch einwandfrei, bemüht die Rolle ins Reale aufzulösen. Aimé Clairionde, Oberst, Leutnant Jacques Cateau und Jean Forest, der Major Pierre Renoir, — gute, beste Leistungen unter der V. Herbie's Regie im Rahmenspiel um die zwei Menschen.

Zunehmend also: der französische Bengali-Verzug bradur was Regie und Darstellung betrifft, Gutes und Erfreuliches — der Stoff aber ist zu bescheiden, zu wenig aus Allgemeininteresse rührend, als daß er sich mit dem Positiven dieses Films zu wirkungsvollem Einflang verbinden könnte.

Die „Palast-Lichtspiele“ in der Herrenstraße bringen heute in Uraufführung für Karlsruhe den merkwürdigsten spanischen Abenteuerfilm: „Die letzte Fahrt der Santa Margarete“. Dieses Filmwerk behandelt im Rahmen einer kraft gekalteten Darstellung ein Schmutzabenteuer in dessen Mittelpunkt die elegante Nacht eines Großkapitäns einer im Norden gelegenen Hafenstadt steht. Ein dramatischer Kampf zwischen dem Schmutzabenteuer und einem Politischen Kämpfer auf sturmgepeitschtem Meere bildet den Höhepunkt der Ereignisse. Die Hauptrollen dieses, durch die Regie von Georg Zoch, künstlerisch gekalteten Filmes sind besetzt mit Hilde Hildebrand, Maria Sazarina, Elise Elster, Walter Steinbeck, Wilhelm Bendow u. a. m. Im Programm ein interessanter Kulturfilm „Vandalschaften“ und ihre Gestaltung durch Natur und Menschenkräfte“ und die neueste „Wandlung Tommoche“.

Union-Lichtspiele. Ab heute gelangt ein Film mit dem berühmten Bariton und Star der amerikanischen Opernbühnen Lawrence Tibbett zur Aufführung. „Hinter den Kulissen“ heißt der neue Film, in dem Tibbett sich nicht nur als Sänger, sondern auch als Schauspieler sein Können zeigt. Neben ihm Virginia Bruce, Alice Brady, George Marion und andere Stars.

Der Gloria-Palast zeigt ab heute in Uraufführung den großen Walzerfilm: „Der letzte Walzer“ nach der weltberühmten Operette von Oscar Straus. In den Hauptrollen sieht man außer Camilla Horn und Juan Pétrovich, die zusammen das liebende Paar spielen — Abele Sandrod, Ernst Dumcke, Susi Lanner, Max Gülstorff, Tibor von Kalmay u. v. a. m. Der Zarenhof der Vorkriegszeit ist der Schauplatz der Handlung dieses Tonfilmes, den Georg Jacoby inszenierte. Die unvergänglichen Reizen von Oscar Straus schlingen sich um eine spannende Liebeshandlung, die das Schicksal eines jungen Offiziers zum Thema hat. Im Programm läuft ein Kulturfilm „Leuchtende Fenster“, ferner ein Kurzfilm mit dem Titel „Ferner tiefen...“ und die neueste „Leuchtende Wochenschau“.

In den Kammer-Lichtspielen läuft ab heute der Film „Der Flüchtling aus Chicago“, ein Film von großem Format. Schon die Besetzung mit Gustav Fröhlich, Luise Ullrich, Vil Dagover, Paul Kemp u. a. m. sprechen für einen Erfolgsfilm. — Im Programm: Incognito, Deutsches Land, und die Ufa-Woche.

Rasiercreme Dralle Zahncreme Große Tube 50 Pfg. Große Tube 40 Pfg.

Tages-Anzeiger (Meheres siehe im Inseratenteil.) Dienstag, den 28. Juli 1936

Theater: Atlantik-Lichtspiele: Min-Ann-Ann, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Union-Lichtspiele: Hinter den Kulissen, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Palast-Lichtspiele: Die letzte Fahrt der Santa Margaretha, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Schauburg-Theater: Siebesleute, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Neidens-Lichtspiele: Unter falschem Verdacht, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Gloria-Palast: Der letzte Walzer, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Kammer-Lichtspiele: Der Flüchtling aus Chicago, 3. 5, 7, 8.45 Uhr. Mittwoch, den 29. Juli 1936 Stadtpark: Nachmittagskonzert, 16-18.30 Uhr. Lichtspiele: Atlantik-Lichtspiele: Seite kommt das Glück zu dir, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Union-Lichtspiele: Hinter den Kulissen, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Palast-Lichtspiele: Die letzte Fahrt der Santa Margaretha, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Schauburg-Theater: Siebesleute, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Neidens-Lichtspiele: Unter falschem Verdacht, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Gloria-Palast: Der letzte Walzer, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Kammer-Lichtspiele: Der Flüchtling aus Chicago, 3. 5, 7, 8.45 Uhr. Soultier Veranstaltung: Sabarette Regina: Nachmittags der Dame. Biener Hof: Tanz. Paradiesische Durlach: Tanz.

# Badische Chronik

der Badischen Presse

Dienstag, den 28. Juli 1936

52. Jahrgang / Nr. 174

## Kameraden von uns allen

Die Zahl der Todesopfer bei dem Unglück des SA-Sturmes 45/171 auf der Besenfelder Steige hat sich auf insgesamt 24 erhöht, da noch ein weiterer Toter aufgefunden und drei Verunglückte in den Krankenhäusern gestorben sind.

### Beileidskundgebungen

Der Führer an Stabschef Luze.

Der Führer und Reichskanzler hat an Stabschef Luze folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Unglück im Schwarzwald, das der SA so viele brave Männer geraubt hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus und bitte Sie, den betroffenen Familien den Ausdruck meines tief empfundenen Beileides zu übermitteln.“ Adolf Hitler.“

Der preussische Ministerpräsident Generaloberst Göring

richtete an Stabschef Luze folgendes Telegramm:

„Lieber Luze! In aller und treuer Verbundenheit mit allen, die das braune Hemd tragen, gedenke ich in schmerzlicher Anteilnahme unserer SA-Kameraden, die bei dem Unfall bei Freudenstadt auf so tragische Weise ihr Leben lassen mußten. Bitte übermitteln Sie den Hinterbliebenen auch mein herzlichstes Beileid.“ Ihr Hermann Göring.“

Reichsminister Dr. Frick

richtete an Stabschef Luze folgendes Beileidstelegramm:

„Zu dem schweren Unglück, dem über 20 treue SA-Kameraden zum Opfer fielen, spreche ich Ihnen und der gesamten SA mein herzlichstes Beileid aus.“ gez. Dr. Frick.“

Der Reichssportführer

sandte an Stabschef Luze folgendes Telegramm:

„Zu dem furchtbaren Unglück bei Freudenstadt, das so vielen SA-Kameraden das Leben kostete, spreche ich zugleich im Namen des Deutschen Reichsbundes für Leibübungen mein herzlichstes Beileid aus.“ Reichssportführer v. Tschammer und Osten.“

Der Reichsverkehrsminister Freiherr von Elz-Rübenach

hat an Stabschef Luze folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Anlässlich des neuen furchtbaren und unfaßbar traurigen Unglücks spreche ich Ihnen mein aufrichtiges Beileid aus. Ich brauche Ihnen nicht zu versichern, wie tief es gerade mich, dem die Förderung des Verkehrs besonders

am Herzen liegt, erschüttert hat, daß so viele brave SA-Männer auf frohem Ausfluge ein so jähes Ende gefunden haben.“

Reichsverkehrsminister Frhr. v. Elz-Rübenach.“

Der Reichsbauernführer Darré

sandte an Stabschef Luze folgendes Beileidstelegramm:

„Zu dem tragischen Unglück, das Sie und die gesamte SA durch den Tod der SA-Kameraden getroffen hat, spreche ich mein tiefempfundenes und kameradschaftliches Beileid aus.“ R. Walter Darré.“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

hat folgendes Beileidstelegramm an Stabschef Luze gerichtet:

„Das furchtbare Unglück bei Freudenstadt, dem 19 SA-Männer zum Opfer gefallen sind, hat mich auf das tiefste erschüttert. Ich bitte Sie und die gesamte SA, meiner aufrichtigsten Teilnahme versichert und überzeugt zu sein, daß auch diese Opfer und deren Hinterbliebenen unserem Denken immer verbunden sein werden.“

Dr. R. Ley, Reichsorganisationsleiter der NSDAP.“

Die Trauer der Armee

Generalfeldmarschall v. Blomberg sandte folgendes Beileidstelegramm an Stabschef Luze:

„Zu dem schweren Verlust, der Ihre SA betroffen hat, spreche ich Ihnen mein tiefgefühltes Beileid aus.“ Generalfeldmarschall v. Blomberg.“

Der Oberbefehlshaber des Heeres,

Generaloberst Freiherr von Frick, telegraphierte an Stabschef Luze:

„Zu dem schweren Unglücksfall, der die badische SA betroffen hat, spreche ich Ihnen, zugleich im Namen des Heeres, meine herzlichste Anteilnahme aus.“ Freiherr v. Frick, Generaloberst.“

Beileid der Hitler-Jugend

Der Führer des Gebietes Baden der Hitler-Jugend, Friedhelm Kemper, sandte vom Südwestmarklager Offenburg aus an Gruppenführer Luze-Mannheim folgendes Telegramm:

„Zu dem furchtbaren Unglück unserer SA-Kameraden aus Mannheim herzlichstes Beileid.“

Hitler-Jugend Baden  
gez. Kemper, Gebietsführung.“

## Mit der Kamera im tausendjährigen Waldkirch

Hundertjahrfeier der Stadtmusik eröffnet die Reihe der Festsontage. — Erstaufrührung des historischen Festspiels ausgezeichnet besucht.



Oben links: Die Bürgermiliz marschiert. Rechts: Die Stadtmusik Waldkirch im Festzug. — Unten links: Musikzugführer Kern-Waldkirch vom Musikzug der 65. SS-Standarte Freiburg. Rechts: Szene aus dem historischen Festspiel. Photos: Schreiber.

Jah hat die Hand des Todes in das Leben deutscher SA-Männer gegriffen; im Schwarzwald wurden 24 Kämpfer für das Reich aus dem Erlebnis ihrer Heimat durch den Tod herausgerissen. Die Bewegung und mit ihr das ganze deutsche Volk stehen im Banne dieser Trauerkunde, die um so schmerzlicher trifft, da die Männer mitten in der Vollkraft eines hoffnungsreichen und tatenspendigen Lebens, das sie dem Führer geweiht hatten, zur ewigen Standarte abberufen wurden.

An solchen Schicksalstagen erweist sich die einmütige Verbundenheit des ganzen Volkes mit den Kämpfern und Kämpferinnen der deutschen Erneuerung. Neben dem Führer und den Männern der NSDAP vereint sich das ganze Volk in Anteilnahme und Mitempfunden mit den Opfern und ihren Hinterbliebenen.

24 Männer starben, tausend sind bereit, an ihre Stelle zu treten und ihre Pflichten und Aufgaben in gleicher Treue und Bereitschaft weiterzuführen. Ein Volk trauert; doch mit aus Leid gefähter Haltung wird weiter marschiert, weiter auf dem Wege, auf dem diese Kameraden bis zu ihrer letzten Stunde vorangingen.

Ihr Leben war Tat und Einsatz, uns allen bleibt das Erbe.

### Feierliche Ueberführung der toten SA-Männer nach Mannheim

Nach einer ernsten, würdigen Feier wurden die 23 toten SA-Männer, die ihr Leben im Dienste hingaben, am Montag von Röh aus in ihre Heimat überführt. Immer neue Regenschauer zogen am späten Nachmittag über das stille Dorf, als die letzten Vorbereitungen zur Heimführung der Toten getroffen wurden. Auf dem Platz vor dem Gemeindehaus waren Palonen und Opferfahnen, flankiert von zahlreichen Hakenkreuzfahnen, aufgestellt.

Nach der Einsargung der in Röh liegenden 18 toten SA-Männer — ein ebenfalls hier aufgebahrtes Mädchen wurde schon am Nachmittag von seinen Eltern heimgeführt — wurden die Särge auf den freien Platz vor das Gemeindehaus getragen und mit Blumen und frischem Grün geschmückt. Inzwischen waren aus Karlsruhe acht große Lastwagen der badischen Landespolizei eingetroffen, um die Toten in die Heimat zu bringen.

Als die Abschiedsstunde nahte, traten die Ehrenformationen der Parteigliederungen und des Reichsarbeitsdienstes mit ihren Fahnen an, umfäumt von Tausenden von Volksgenossen. Sehr zahlreich hatten sich Angehörige der Toten eingefunden.

Nach dem Eintreffen der Kameraden aus Freudenstadt und Forbach sprach Brigadeführer Ziegler-Karlsruhe einen tief empfundenen Nachruf und legte einen Kranz an den Särge nieder. Im Auftrage des Führers der Gruppe Kurpfalz übernahm ein Standartenführer das Geleit der Toten in die Heimat. Im Auftrage des Gauleiters von Württemberg, Reichsstatthalter Murr, überbrachte Staatssekretär Waldmann einen prächtigen Kranz. Für die württembergische Staatsregierung legte Ministerialdirektor Dr. Dill einen Kranz an den Särge nieder.

Das Lied vom Guten Kameraden, gespielt von der Kapelle des Arbeitsdienstes, beschloß die ernste Feier. Von den Tausenden stumm begrüßt, setzten sich dann im strömenden Regen die Wagen mit den Toten zur letzten Fahrt in die Heimat in Bewegung.

### Tagesbefehl des Stabschefs Luze

Anlässlich des schweren Unglücks, das den SA-Sturm 45/171 betroffen hat, hat, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, der Stabschef der SA folgenden Tagesbefehl erlassen:

Durch einen tragischen Verkehrsunfall ist die 3. Kurpfalz und mit ihr die gesamte SA in tiefe Trauer versetzt worden. Ueber 20 brave SA-Männer haben bei diesem Unglück ihr Leben eingebüßt und andere sind verletzt worden. Unbarmherzig hat hier das Schicksal gewaltet und die SA-Männer entrisen, die im stolzen Vertrauen und gläubiger Hingabe unter dem Banner des Führers für das Dritte Reich gekämpft haben. Unvergesslich werden sie in den Reihen ihrer Kameraden weiterleben, und über ihren Gräbern senten sich die Standarten und Fahnen der SA.

Zum äußeren Ausdruck der kameradschaftlichen Verbundenheit ordne ich an, daß ab sofort bis zum Tage der Beisetzung sämtliche Dienststellen der SA Palombafflaggen.

### Trauer um die Verunglückten

Der Gauleiter und Reichsstatthalter hat folgende Anordnung erlassen:

Für den Tag der Beerdigung unserer tödlich verunglückten SA-Kameraden ist seitens der zuständigen Behörden für die Stadt Mannheim Trauerbeflaggung anzuordnen.

Diese Anordnung gilt auch für die Parteidienststellen des gesamten Gaugebietes.

Der Gauleiter und Reichsstatthalter  
gez. Robert Wagner.

...gen im  
...erung be  
...n in Kri  
...eführt. D  
...Sendung  
...ntags  
...eran fin  
...Uhr na  
...onntag  
...die in  
...Abgang  
...er beför  
...ührt. D  
...tigten

# Einzelheiten über die Katastrophe

Zu dem schweren Kraftwagenunfall, der am Sonntag nachmittag den Mannheimer SA-Sturm betroffen hat, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Der SA-Sturm 45/171 der Gruppe Süd-Kurpfalz machte am Samstag mit 63 Mann eine Ausfahrt. Als Fahrzeug benutzte man einen Kraftwagen mit Anhänger, der von dem Bruder des Fahrzeuginhabers, der nicht SA-Mann ist, geführt wurde. Am Sonntag nachmittag hatte man von Sulz den Weg über Nagold, Altensteig, Hohensteig, Beseffeld genommen. Dem Kraftwagen voraus fuhr mit dem Motorrad ein Obertruppführer mit dem Beiwagen. Endziel der Fahrt war ieder Mannheim, das man über die Beseffelder Steige, genannt Erzsteige, die von Beseffeld acht Kilometer lang nach Schönebrunn ins Murgtal geht und einen Höhenunterschied von 300 Metern überwindet, erreichen wollte. In Beseffeld lag noch eine Gruppe von jungen Mädchen aus der Stuttgarter Gegend zu, die von einer Fußwanderung ermüdet, um Mitnahme bis zur nächsten Bahnstation bat.

Die Straße wurde immer steiler und steiler, das Fahrzeug immer schneller und schneller. Der Führer trat wohl auf die Bremse, sie gab aber keinen Widerstand, und das Fahrzeug geriet schließlich aus des Lenkers Gewalt. Die ersten vier Kilometer von Beseffeld her legte man im Fluge zurück. Dabei streifte der Wagen schon die Einfassung der rechten Straßenseite und der Anhänger geriet stark ins Schwanken.

Der Signalfahrer, der auf dem Motorrad seinen Kameraden vorausfuhr und selbst bereits eine Geschwindigkeit von rund 60 Kilometer erreicht hatte, erzählte:

„Wir sahen mit Grausen die flugartige Fahrt unserer Kameraden. Immer näher kam der Kraftwagen, schon überholte er mich, der ich doch mit gedrosselter Maschine dieses Tempo fuhr. Mit Furcht und Schrecken sahen wir den schwankenden Anhänger und glaubten, daß entweder wir oder das uns entgegenkommende Motorrad mit Beiwagen jetzt von dem schwankenden Anhänger erfasst würden. Der Kraftwagen mit dem Anhänger wurde dann aus der Kurve nach rechts herausgetragen. 40 Meter fuhr er schon auf dem Straßenrand entlang, nur noch die linken Räder haben einen Halt, die rechten stehen schon in der Luft über dem Abgrund. Es handelt sich nur um Bruchteile von Sekunden: über die Randsteine hinweg saust das Fahrzeug, der Anhänger neigte sich schon stark nach rechts, dann folgte der Absturz, etwa fünf Meter die Böschung hinunter in den Wald hinein. Von dem sich überschlagenden Fahrzeugen wird ein Baum mit samt der Wurzel herausgerissen, an einem anderen bleibt der Motorwagen hängen.“

Vor unseren Augen — so erzählt der Motorradfahrer — waren Wagen und Mann für einen Augenblick wie vom Erdboden verschwunden.“

**24 Todesopfer, darunter ein Mädchen, sind bei dem Unglück zu beklagen.**

Sofort leisteten die unverletzt gebliebenen beiden Motorradfahrer ihren Kameraden die erste Hilfe. Vorbeifahrende SA-Männer und Zivilisten holten Hilfe herbei, hielten Fahrzeuge zur Beförderung der Verletzten ins Krankenhaus an und sperrten die Straße ab. Der Bürgermeister von Albstadt mit einigen Einwohnern zu Hilfe. Die Leichtverletzten SA-Männer krochen selbst den Hang herauf und halfen dann tapfer mit, ihre Kameraden zu bergen, die man oben an den Weg legte. Alsbald waren außer der Polizei auch Ärzte und Sanitätsmannschaften aus der Umgebung, Freudenstädter SA und der Arbeitsdienst von Baiersbrunn zur Stelle.

## Die Namen der toten SA-Männer

- Reinhard, Eugen, geb. 1912, lediger Arbeiter, wohnhaft in Mannheim.
- Hebling, Eugen, geb. 1916, verh. Packer, wohnhaft in Mannheim-Neckarau.
- Köhler, Hans (nähere Personalien unbekannt).
- Schleichauf, Sigmund, geb. 1913 in Mannheim, Elektromonteur, wohnhaft in Mannheim.
- Sofmann, Erich, wohnhaft in Mannheim.
- Vischof, Josef, geb. 1913 in Mannheim und dort wohnhaft.
- Göb, Hermann, geb. 1916 in Mannheim, lediger Bäckergehilfe, wohnhaft in Mannheim.
- Müller, Wilhelm, verheirateter Kaufmann, wohnhaft in Mannheim.
- Buffam, Georg, geb. 1917 in Mannheim, Kaufmannslehrling, wohnhaft in Mannheim.
- Gaas, Erich, geb. 1915 in Mannheim, lediger Heizungs-techniker, wohnhaft in Mannheim.
- Wardetz, Gustav, geb. 1913 in Mannheim, Schlosser.
- Worshäuser, Erwin, geb. 1914 in Mannheim, lediger Gärtner.

Tilch, Erwin, geb. 1912 in Friedland b. Breslau, lediger Gärtner, wohnhaft in Mannheim-Käfertal.

Weidner, Helmut, geb. 1911 in Mannheim, lediger Handlungsgehilfe.

Grosch, Erich, geb. 1915 in Mannheim, Handlungsgehilfe.

Sauer, Georg, geb. 1913 in Mannheim-Feudenheim.

Martin, Walter, geb. 1913, cand. ing., Mannheim.

Wacker, Friedrich, geb. 1915 in Mannheim-Neckarau, Maschinenschlosser.

**Im Krankenhaus in Forbach sind gestorben:**

Hörmann, geb. 1914 in Sulz (O.N. Nagold), wohnhaft in Mannheim, Straßenbahnarbeiter.

Kohl, Wilhelm, Mannheim.

**Im Krankenhaus in Freudenstadt starben in der Nacht zum Montag:**

Dib, Franz, geb. 1913 in Kaiserslautern, wohnhaft in Mannheim-Neckarau, Bäcker.

Rizinger, Franz, geb. 1913 in Mannheim, Dreher.

Vogt, Heinrich, Mannheim.

## Zwei weitere Todesopfer

Wie wir erfahren, sind inzwischen noch zwei SA-Männer, einer im Krankenhaus Freudenstadt und einer im Krankenhaus Forbach, ihren Verletzungen erlegen.

## Die NS-Volkswohlfahrt hilft

Sofort nach Bekanntwerden des furchtbaren Unglücks, von dem der SA-Sturm 45/171 aus Mannheim im Murgtal betroffen wurde, hat sich die Gauleitung der NSDAP — Amt für Volkswohlfahrt in Baden, sofort ins Benehmen mit der Kreisamtsleitung Mannheim gesetzt, um für die Angehörigen eine umfangreiche Hilfsaktion einzuleiten.

**7. Schwellingen, 27. Juli.** (Der Schloßgarten als Naturdenkmal.) Unter Führung von Kultusminister Dr. Wacker in Begleitung von Ministerialrat Dr. Hal, Landeskommissar Dr. Scheffelmeyer, Landrat Beseffeld und anderer Herren wurden die von der Stadt beantragten Naturschutzstellen besichtigt und dabei der Schloßgarten mit seiner nächsten Umgebung (einschließlich Alleen und großen Weidenbaum am Veimbach und die Pedenanlagen bei den Schwelinger Wiesen) unter Naturschutz, die Schloßplanten unter Denkmalschutz zu stellen, beschlossen.

**11. Mosbach, 27. Juli.** (Kurze Notizen vom Bezirk.) Der seit acht Jahren an der Mosbacher Handelsschule tätige Handelschulprofessor Duenger wurde mit Wirkung vom 3. September als Schulleiter nach Oberkirch versetzt. — Im Krankenhaus Heilbronn ist Pöschel, P. Josef, geb. 1872, nach schwerer Krankheit im Alter von erst 62 Jahren gestorben. Er hinterläßt eine Witwe mit einem Kind. — In Hahmersheim wurde der im Alter von 82 Jahren verstorbenen Schmiedemeister Heinrich Heuß, der früher lange Jahre Gemeinde- und Kirchengemeinderat war, unter Beteiligung zahlreicher Leidtragender zur letzten Ruhe gebettet. — In Auerbach gebar die Frau des August Klingmann das 13. Kind und damit den 11. Knaben. Beim 10. hatte der Führer und Reichskanzler die Ehrenpatenschaft übernommen. — Der 77jährige Jakob Mutschler in Herbolzheim erlitt dieser Tage vor seinem Hause einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. — Als Frau Galm in Weisbach vor kurzem das Scheunentor öffnen wollte, löste sich dieses plötzlich aus den Lagern, stürzte um und begrub sie unter sich. Dabei erlitt die Unglückliche einen doppelten Schenkelbruch und mußte sofort ins Krankenhaus nach Schlierbach bei Heidelberg eingeliefert werden.

**11. Buchen, 27. Juli.** (Die Beerenlese für die NS-Volkswohlfahrt), die laut Erlass des Unterrichtsministeriums durchgeführt wurde, ergab von der Volks- und Fortbildungsschule in Hettigenheuern 108 Fund Heidelberg, die zur Sammelstelle gelangten. In Bödingheim wurden 124 Pfund Himbeeren abgeliefert, die durch die NS-Frauenenschaft Bödingheim in Dosen sterilisiert wurden, um für das kommende Winterhilfswerk verwendet zu werden. Auch in Waldbrunn kamen mehrere Zentner Himbeeren und viele Eimer voll Heidelbeeren von den dortigen Schulen für die NS-Volkswohlfahrt zusammen.

## Schweres Verkehrsunglück

**Zwei Tote**

**Kaiserslautern, 27. Juli.** Auf der Kaiserstraße unweit des Fröhnerhofes ereignete sich vergangene Nacht ein schweres Verkehrsunglück. Ein mit Mitgliedern des FC. Trulben besetzter Postomnibus aus Pirmasens befand sich auf der Heimfahrt von einem Ausflug an den Rhein. An der bezeichneten Stelle wollten zwei Motorradfahrer, der Postler Fritz Bernd und der Schlosser Heinrich Straßer, die aus Kaiserslautern, den Postkraftwagen überholen. Obwohl dieser ganz rechts fuhr, fuhr der Lenker des Motorrades so knapp an dem Omnibus vorbei, daß er sich anscheinend in der Stofstange des Wagens verfangen.

Die Folgen waren furchtbar. Der eine der beiden Motorradfahrer wurde unter den Wagen geschleudert und vollständig zerstückelt. Auch der Mitsfahrer blieb tot auf der Straße liegen. Der Beifahrer des Postkraftwagens ist es zu verdanken, daß die Insassen des Wagens mit dem Schrecken davonkamen. Der Kraftwagen wurde beschlagnahmt, am Montagmorgen jedoch wieder freigegeben, nachdem sich herausgestellt hatte, daß den Wagenführer an dem Unglück keine Schuld trifft. Die beiden Verunglückten waren auf der Heimfahrt vom Rürberg.

## Tödlich verunglückt

**Nastatt, 27. Juli.** Am Samstagabend kurz nach 7 Uhr ereignete sich an der Kreuzung Keßler- und Murgtalstraße ein schwerer Verkehrsunfall, der ein Menschenleben forderte. Ein Radfahrer kam über die Badener Brücke und wollte nach links in die Murgtalstraße einbiegen. Aus der Murgtalstraße kam zu gleicher Zeit ein Fernlastzug mit Anhänger, der nach links in die Keßlerstraße einbiegen wollte. Der Radfahrer wurde hierbei von dem Fernlastzug erfasst und erlitt so schwere Verletzungen, daß er in der Nacht zum Sonntag starb. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt, der Fahrer des Lastzuges wurde vorerst in Haft genommen. Bei dem tödlich Verunglückten handelt es sich um den verheirateten Rudolf Sahn aus Ruppenheim, Vater von vier Kindern.

# Nachrichten aus dem Lande

**11. Unterschöps (Amt Tauberbischofsheim), 27. Juli.** (Unpöhllicher Tod beim Grünertermachen) traf die Witwe Regina Röcklein. Ein Herzschlag setzte ihrem arbeitsreichen Leben ein Ziel.

**Tauberbischofsheim, 27. Juli.** (Tödlich verunglückt.) Auf der abschüssigen Dorfstraße in Giffighelm geriet der 40-jährige Wilhelm Baumann, der mit seinem Bruder einen Wagen hinunterführte, unter diesen und wurde überfahren. Schwere Verletzungen führten nach wenigen Stunden den Tod herbei.

**11. Bichtenau, 27. Juli.** (Die Aher-Rench-Korrektion.) Der Sachberater der Aher-Rench-Korrektion Dr. Ing. Röhler-Karlstrube hielt hier vor den Gemeindevertretern der 99 an dem Kulturwerk beteiligten Gemeinden einen interessanten Vortrag. Er gab einen umfassenden Bericht über das Projekt und führte an Hand von Bildern, Statistiken und Berechnungen Einzelheiten an, die sich mit den Ausführungen decken, die bei dem ersten Spatenstich vor wenigen Wochen in der Presse bereits erschienen sind. Zum Schluss garantierte er, daß das schöne Landschaftsbild der Rheinebene durch die Korrektion in keiner Weise eine Verunreinigung erfahren wird.

**Freiburg i. Br., 27. Juli.** (Von der Universität.) Professor Dr. Kallian, Oberarzt an der Chirurgischen Universitätsklinik, wurde zum korrespondierenden Mitglied der französischen Gesellschaft für Anaesthetie und Analgesie in Paris gewählt.

**Mönchweiler, 27. Juli.** (Verbesserung der Wasserversorgung.) Nachdem infolge der Vergrößerung der Gemeinde in den letzten Jahren die alte, 1899 erstellte Wasserleitung nicht mehr ausreichte, wurde nunmehr ein neuer Hochbehälter mit 300 Kubikmeter Fassungsvermögen sowie eine Zuleitung von 2700 Meter Länge von einer Quelle der Gemeinde Stodburg erbaut. Die Kosten kamen auf 35 000 RM. zu stehen, wovon die Stadt Billingen einen wesentlichen Anteil übernimmt, nachdem auch der abgelegene Billinger Ortsteil Nordstetten von Mönchweiler aus mit Wasser versorgt wird.

**Bad Dürheim, 27. Juli.** (Richtfest.) In größeren Rahmen wurde hier das Richtfest des neuen Kur- und Jagdhäuses begangen. Das neue Gebäude stellt die Verbindung zwischen den beiden schon bisher vorhandenen Wandelhallen her und wird in Zukunft den Mittelpunkt des Bad Dürheimer Kurlebens bilden. Es enthält u. a. einen Festsaal, ein Spiel- und ein Lesezimmer, einen Gartenhof sowie eine Speiseterrasse. Das Ganze muß als eine sehr glückliche architektonische Lösung und als ein wertvolles Schmuck des Ortsbildes bezeichnet werden.

**Albrunn, 27. Juli.** (Eingemeindung.) Am 1. Oktober wird die Gemeinde Albrunn in die Gemeinde Albrunn eingemeindet.

**Bernau (Amt Waldbüh), 27. Juli.** (Der Führer als Pate.) Der Führer und Reichskanzler hat für das zwölfte Kind des hiesigen Landwirts Johann Schauble die Ehrenpatenschaft übernommen.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart)

### Immer noch kein Sommerwetter

In Deutschland befindet sich infolge einer flachen Druckstörung eine Mischung verschiedenartiger Luftmassen. Diese haben Unbeständigkeit und zeitweise Regenfälle zur Folge. Jedoch hat sich nun das Störungsgebiet in östlicher Richtung etwas verlagert, wodurch sich vorübergehende Aufhellung einstellen wird. Infolge einer neuen von Westen kommenden Störung steht jedoch abends wieder eine Verschlechterung des Witterungscharakters bevor, die nur durch kurzdauernde Aufhellung unterbrochen wird. Die Temperaturen sind auch weiterhin Schwankungen unterworfen. Im ganzen bleibt es mäßig warm.

**Wetterausichten für Mittwoch, den 29. Juli:** In der Richtung westlich, vorwiegend südliche und westliche Winde vielfach bewölkt und Regen teilweise gewittriger Art. Gelegentlich Aufhellung, Temperaturen schwankend. Im ganzen mäßig warm, zeitweise kühl.

**Wasserstand des Rheins**  
Karlsruhe-Naxos: 609 cm, gestiegen 14 cm  
Mannheim: 520 cm, gestiegen 4 cm  
Caub: 368 cm.



Eröffnung des Südwestmarklagers der badischen Hitler-Jugend durch Reichsstathalter Robert Wagner am 26. Juli 1936 in Offenburg.

Photo: Stober-Offenburg i. B. DNB-Heimatbilderdienst.

## 3000 statt 2500

Die Pressestelle des Südwestmarklagers in Offenburg teilt mit, daß das am Sonntag, den 26. Juli, durch Reichsstathalter Wagner eröffnete zweite Südwestmarklager der badischen Hitlerjugend auf den Kinzigwiesen eine höhere Teilnehmerzahl als vorgesehen aufzuweisen hat. Das Lager, das in zwei Abschnitten durchgeführt wird und mit je 2500 Mann besetzt werden sollte, hat bereits beim ersten Lager eine um 500 Mann höhere Teilnehmerzahl, die sich einer ausgezeichneten Stimmung erfreut.

Weiter wird mitgeteilt: Die für Mittwoch, den 29. Juli, festgesetzte Veranstaltung „Spiele und Singen“, die anlässlich des Südwestmarklagers in Offenburg von Lagerleitern unter Mitwirkung des SA-Druckers des Bannes 113, Freiburg, in der Stadthalle in Offenburg durchgeführt werden sollte, wird aus Anlaß der für diesen Tag angedachten Staatsraun für die bei dem furchtbaren Unglück ums Leben gekommenen SA-Kameraden auf Donnerstag, den 30. Juli, auf den gleichen Zeitpunkt verlegt. Jedermann ist herzlich eingeladen.

# Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

## Wirtschaftspolitik und Konjunkturprognose

Reichen mathematisch-statistische Methoden aus? — 10 Jahre Institut für Konjunkturforschung

Das Institut für Konjunkturforschung hat aus Anlaß seines 10-jährigen Bestehens in der „Zeitung für Konjunktur“ eine Besichtigung des Bestandes in dieser Zeitschrift gegeben. In dieser Zeitschrift wird auf gediegenem Raum zu den verschiedensten Konjunkturfragen und der Zeitrechnung des Konjunkturwesens eine Fülle von Beiträgen gegeben. Die Zeitschrift ist in drei Hauptabteilungen gegliedert: 1. Die Zeitschrift für Konjunkturprognose, 2. Die Zeitschrift für Konjunkturpolitik, 3. Die Zeitschrift für Konjunkturstatistik.

Die Zeitschrift für Konjunkturprognose ist die wichtigste Abteilung. Sie enthält die Prognosen der Konjunktur für die nächsten Jahre. Die Prognosen sind auf der Grundlage der statistischen Daten der Vergangenheit und der gegenwärtigen Lage der Wirtschaft aufgestellt. Die Prognosen sind in drei Hauptabteilungen gegliedert: 1. Die Prognose der Konjunktur für die nächsten Jahre, 2. Die Prognose der Konjunktur für die nächsten Monate, 3. Die Prognose der Konjunktur für die nächsten Wochen.

Die Zeitschrift für Konjunkturpolitik enthält die Beiträge zur Wirtschaftspolitik. Die Beiträge sind in drei Hauptabteilungen gegliedert: 1. Die Beiträge zur Wirtschaftspolitik im allgemeinen, 2. Die Beiträge zur Wirtschaftspolitik in den einzelnen Ländern, 3. Die Beiträge zur Wirtschaftspolitik in den einzelnen Industriezweigen.

Die Zeitschrift für Konjunkturstatistik enthält die Beiträge zur Konjunkturstatistik. Die Beiträge sind in drei Hauptabteilungen gegliedert: 1. Die Beiträge zur Konjunkturstatistik im allgemeinen, 2. Die Beiträge zur Konjunkturstatistik in den einzelnen Ländern, 3. Die Beiträge zur Konjunkturstatistik in den einzelnen Industriezweigen.

## Die Industrie im Juni

Trotz der Sommerpause, die alljährlich zwischen der Frühjahrs- und Herbstrechnung mamentlich in der verarbeitenden Industrie eintreten pflegt, hat im Juni der Auftrieb der industriellen Tätigkeit angehalten. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts hat die Zahl der beschäftigten Arbeiter im Juni um 70,7% im Juni um 69,8% der Arbeiterzahl im Juni 1933 zugenommen.

## Süddeutsche Zucker-AG, Mannheim

### Geringere Betriebserlöse

Die Süddeutsche Zucker AG, Mannheim, weist in ihrem Bericht für das Geschäftsjahr 1935/36 (29. 2.) darauf hin, daß sich die statistische Lage des Weltzuckermarktes gebessert habe, da der allmählich wieder ansteigende Erzeugung eine noch härtere Verbrauchssteigerung entgegenübersteht. Die Erträge haben sich demnach gegenüber dem Vorjahr um 10,3% erhöht.

## Deutsch-schweizerischer Zahlungsverkehr

### Durch zwei neue Rundläufe des Leiters der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat am 24. Juni 1936 zwei neue Rundläufe des Leiters der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung erlassen. Die Rundläufe betreffen den Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz.

## Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

Berliner Kassakurse der auch variabel gehandelten Werte (Die Ziffer hinter den Aktiennamen bed. die letzte Div.)			
Werte	27.7.	28.7.	29.7.
Alpenz	112,5	112,5	112,5
Bayer. Motor	101,5	101,5	101,5
Chem. Fabrik	102,5	102,5	102,5
Deutsche Bank	102,5	102,5	102,5
Deutsche Lohndr.	102,5	102,5	102,5
Deutsche Reichsbank	102,5	102,5	102,5
Deutsche Reichspost	102,5	102,5	102,5
Deutsche Reichsdruckerei	102,5	102,5	102,5
Deutsche Reichsdruckerei	102,5	102,5	102,5
Deutsche Reichsdruckerei	102,5	102,5	102,5

## Frankfurter Kassakurse

Frankfurter Kassakurse			
Werte	27.7.	28.7.	29.7.
Alpenz	112,5	112,5	112,5
Bayer. Motor	101,5	101,5	101,5
Chem. Fabrik	102,5	102,5	102,5
Deutsche Bank	102,5	102,5	102,5
Deutsche Lohndr.	102,5	102,5	102,5
Deutsche Reichsbank	102,5	102,5	102,5
Deutsche Reichspost	102,5	102,5	102,5
Deutsche Reichsdruckerei	102,5	102,5	102,5
Deutsche Reichsdruckerei	102,5	102,5	102,5
Deutsche Reichsdruckerei	102,5	102,5	102,5

# Wertpapier- und Warenmärkte

## Berlin: Wieder nachgebend

Berlin, 28. Juli. (Funknachr.) In Börsebeginn übermogen bei verhältnismäßig nur kleinem Angebot leichte Abwärtsbewegungen. Stärker gedrückt waren lediglich Gemischte von denen mit minus 1 1/2%. Deutsche Erdöl und Siemens mit je minus 1 1/4%. Dagegen konnten fast sämtliche Montanpapiere erneute kleine Steigerungen aufweisen, so Bergbauaktien um insgesamt 1/2% und Altköner um 3/4%. Reichsbahnvorzugsaktien legten die seit einigen Tagen begonnene Aufwärtsbewegung erneut um 1/4% auf 123 1/2% fort.

Im Verlauf setzte sich die Abwärtsbewegung an den Aktienmärkten mehr weiter fort. Farben ermäßigten sich bis auf 169%. Ferner gaben gegen den ersten Kurs nach: Mannesmann um 1%, Altköner um 1 1/2%, Gesüßel um 1/4% und Siemens um 2 1/4%.

Am Kaffeemarkt war das Geschäft in Spottkaffeespandbriefen und Kommodenobligationen heute etwas lebhafter. Dabei handelte es sich vornehmlich um Abgaben aus Liquidationsgründen im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Ultimo. Kursveränderungen von Belang traten auf diesem Gebiet indessen nicht ein.

Wegen Börsenschluß waren im wesentlichen keine weiteren Rückgänge zu verzeichnen. Vielmehr traten vereinzelt Kurserhöhungen ein. Farben schlossen mit 170%, Bergbauaktien mit 113%, Daimler mit 130% und Drenstein mit 80%. Reichsbahnvorzüge, die vorübergehend bis auf 123% anstiegen, gaben Börsenschluß auf 123 1/2% nach.

## Am Freiverkehr wurden folgende Kurse genannt:

Di. Gramophon 45.25-46.75, Ford Motor 103.5-105.5, Karstadt 88.25-89.75, Continental 28.75-29.25, Schwedemandel 65-66.5, Ufa Film 60.5-62, Ver. Schmirgel 60.75-62.25, Burbach-Kali 77.25 bis 78.75, Wintershall 127.75-129.75, Ufa Bonds abg. 102-103, 5% Geneserwerk 97.5%, Ban. Großwärfen 97.4%, Walden 2.61 1/2, 4% Decker, Abbl. 79.50-80.50, 4% Ruff, Anleihe Süddeutschl. Kr. 2.87, 7 1/2% Fürtentant. 33.11-34.62-35.87, Tendenz schwach.

## Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 28. Juli. (Funknachr.) Die Verhältnisse sind unterschiedlich. Am meisten Platz wird Weizen neuer Ernte zu den gegenwärtigen Preisen veräußert zum Verkauf gestellt. Roggen ist wenig am Markt. Vielerorts ist in Industriezweigen findet meist glatte Ablass. In Sommergerste kommen vielfach auch geringe Qualitäten an den Markt, die sich nur auf Futtermittel eignen. Daher ist in letzteren Quantitäten bereits anzufragen.

Berlin, 28. Juli. (Funknachr.) Frühmarktnotierungen: Hafer, gut 193-198, mäßig 186-189, Futtererbsen 230-260, Laubenerbsen 240-280, Beltschoten 270-280, Ackerbohnen 230-280, Wicken 215-215, Formelschle 90-96 (alles per 1000 kg ex Baggong oder frei Wagen).

## Schlachtvieh- und Nutzviehmarkt

Berlin, 28. Juli. (Funknachr.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 24 Ochsen, 60 Bullen, 363 Kühe, Färsen und Kälber, 2014 Rälber, 4783 Schafe, 10212 Schweine. Verkauf: Rinder verteilt, Rälber glatt, Schafe zieml. glatt, Schweine verteilt. Preise je 50 kg Lebendgewicht: Ochsen A 44, B 40, C 36, D 32, E 28, F 24, G 20, H 16, I 12, J 8, K 4, L 0; Rälber A 43, B 39, C 34, D 30, E 26, F 22, G 18, H 14, I 10, J 6, K 2, L 0; Schweine A 54 1/2, B 51 1/2, C 48 1/2, D 45 1/2, E 42 1/2, F 39 1/2, G 36 1/2, H 33 1/2, I 30 1/2, J 27 1/2, K 24 1/2, L 21 1/2, M 18 1/2, N 15 1/2, O 12 1/2, P 9 1/2, Q 6 1/2, R 3 1/2, S 0.

## Hamburg, 28. Juli. (Funknachr.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1254 Rälber, 6427 Schweine. Verkauf: Rälber rubia, Schweine ausgeliefert. Preise je 50 kg Lebendgewicht: Rälber A 64-70, B 56-63, C 45-55, D 36-43, E 26-33, F 16-23, G 11-18, H 6-13, I 1-8, J 0.

## Karlsruhe, 27. Juli. (Drabbericht.) Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 kg Lebendgewicht gehandelt: 9 Ochsen a 45; 43 Bullen a 43; 36 Kühe a 40-43; 5 Färsen a 30-33; 25 Rälber a 42-44; 490 Schweine a 57, 51 1/2, 52 1/2, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Tendenz rubia.

## Hül. Aufschneiden: 240 Bertel, 13 Käuferschweine. Verkauf: 150 Bertel, 13 Käuferschweine. Preis je Paar für Bertel 23-30, für Käuferschweine 65-95.

## Baumwolle

Bremen, 28. Juli. (Funknachr.) Baumwoll-Schlulturn, American Middling Universal Standard 28 mm loco per engl. Bund 15.52 Dollarscents.

# Mackenrott muß sich entscheiden

Roman von Karl Unsel  
36. Fortsetzung

„Weshalb? Vielleicht hatte ich keine Gelegenheit dazu, vielleicht habe ich im Augenblick auch nicht daran gedacht.“  
Es klopfte.  
Mackenrott rief: „Herein!“ und ging gleichzeitig zur Tür.  
Regine trat ein. Sie war ein wenig atemlos.  
„Das ging aber schnell“, Mackenrott sah auf seine Uhr und gab Regine die Hand.  
„Ich danke Ihnen, Bergmann“, sagte Rüdiger. „Warten Sie draußen noch einen Augenblick.“  
Bergmann zog verstohlen seine Pfeife aus der Tasche und ging hinaus.  
„Darf ich dir Kriminalkommissar Rüdiger vorstellen?“  
Rüdiger verbeugte sich. Ein stilles, bescheidenes Gesicht, dachte er, aber in den Augen glimmte heimlich etwas wie unterdrückte Leidenschaft.  
Regine öffnete ihren einfachen schwarzen Mantel und setzte sich. Ein hochgeschlossenes dunkelblaues Wollkleid wurde sichtbar.  
Rüdiger blieb im Hintergrund, ihm war die Situation unbehaglich.  
Hart und unvermittelt ging Mackenrott sofort an die gefährlichen Dinge heran. „Du warst gestern nachmittag, wie ein mit der Ueberwagung von Fräulein Mollus beauftragter Kriminalbeamter festgesetzt hat, im Richterfelders Krankenhaus. Von dort bist du nach Hause gefahren, vor dem Hause hat dich der Beamte im Gespräch mit Fräulein Mollus gesehen. Stimmt das?“  
„Ja, das stimmt“, sagte Regine und musterte Mackenrott mit einer Art haunender Neugier. Es war das erste Mal in ihrem Leben, daß sie einen Staatsanwalt in seinem Beruf sah, und sie sah selbstverwundernd in Mackenrott nur den Staatsanwalt.  
„Darf ich fragen, was du im Krankenhaus wolltest?“  
„Ich habe meinen Vetter besucht.“  
„Ueber ihrer jarten Gestalt lag, so stellte Rüdiger fest, etwas auffallend Klares, eigentlich sogar etwas Abgefärbtes, aber trotzdem hatte er den Eindruck, als ob sie innerlich litt.“  
„Es ist merkwürdig, daß du deinen Vetter besucht.“  
Mackenrott sprach betont sachlich. „Das hast du, so viel ich weiß, noch nie getan. Sag gestern ein besonderer Grund vor?“  
Er spricht mit ihr wie mit einem fremden Menschen, dachte Rüdiger leicht bestürzt. Mit Fräulein Mollus sprach er ganz anders, wenigstens heute.  
„Es lag ein besonderer Grund vor.“ Sie sah Mackenrott unentwegt an, dabei trat in ihr Gesicht ein grüblerischer Ausdruck.  
„Und was war das für ein Grund?“  
Regine presste die Lippen aufeinander. Nein, in einem solchen kalten Verhör konnte sie die Wahrheit nicht sagen. Dazu brauchte sie einen warmherzigen Menschen, dem sie sich anvertrauen konnte. Das hier gleich einer Erpressung, ein Geständnis wäre feiger Verrat gewesen.  
„Ein ganz persönlicher“, sagte sie mit einem Widerstreben. „Ich wollte mir in einer Sache, die nur mich angeht, einen Rat holen.“

## Butter und Käse

Der Milchwirtschaftsverband Allgäu teilt mit: Die Buttererzeugung verläuft bei guten Milchlieferungen in normalen Bahnen, besonders in den vorjährigen Erzeugungsgebieten ist der Futteranfall reichlich, so daß auch im Herbst und Winter in diesem Gebiet ein reiches Milchangebot zu erwarten ist. Die Nachfrage nach Buttergeräten hat sich auf der gleichen Bahn wie bisher gehalten, so daß die anfallende Produktion mühelos umgesetzt werden kann. Auch der vorübergehend schwächere Verbrauch an Spezialkäsen und fetten Schnittkäsen ist auch bei diesen Käseorten wieder etwas angelegen. Die Preise für Butter sind unverändert 20 M für grüne und 2 1/2 M für pasteurisierte Käse. Bei Emmentalerkäsen kann der aufstrebende Bedarf immer noch nicht voll befriedigt werden, da die Nachfrage nach diesem Käse besonders lebhaft geblieben ist.

## Obstmarkt

Obstmarktbericht der badischen Bezirksabteilungen und Erzeugergemeinschaften vom 27. Juli 1936, mitgeteilt durch die Markt-Berichtstelle der Landesbauernschaft Baden. Erzeugerpreise je 50 kg in M. Anbaubezirk: Himbeeren 30-35, Brombeeren 31-32, Johannisbeeren 12-16, Stachelbeeren 12-16, Blaubeeren 20-28, Zwetschen 32 bis 38, Aprikosen 30-44, Pfirsiche 25-43, Birnen 10-20, Äpfel 10 bis 28, Ananas mittel, Ananasverlauf hoch. Anbaubezirk Mittelbaden: Himbeeren 31-33, Brombeeren 32, Stachelbeeren 35-37, Johannisbeeren 13-14, Stachelbeeren 15-20, Blaubeeren 20-30, Zwetschen 32 bis 35, Pfirsiche 30-35, Birnen 17-25, Äpfel 18-25, Ananas mittel, Marktverlauf hoch. Anbaubezirk Neckar- und Rheingebiet: Himbeeren 32 bis 35, Johannisbeeren 15, Blaubeeren 20-28, Zwetschen 25-30, Pfirsiche 25-35, Birnen 15-25, Äpfel 17-28, Ananas schwach, Marktverlauf flach.

## Hanmarkt

Die Nachuntergruppe Sanftindustrie berichtet für die Zeit vom 20. bis 26. Juli. Italien. Durch die letzten Regenfälle haben sich die Ernteschäden verbessert, so daß man auch im Bolognaer Gebiet mit einem durchschnittlichen Dualitätsausfall rechnen kann und die Erntemenge in diesem eine Kleinigkeit über der der vorjährigen liegen dürfte. Die Nachfrage war etwas reger, da infolge der Preisrückgang der Bebercanasa und des gestiegenen Weltmarktdarfs die Aussicht auf Ermäßigung der Preise sehr zweifelhaft geworden ist. Insofern ist die sehr kleinen Bestände reichen kaum für kleine Ersatzansprüche. Der Markt ruht in Erwartung der neuen Ernte, deren Schnitt innerhalb 1 bis 2 Wochen beginnen dürfte.

## Metalle

Berlin, 28. Juli. (Funknachr.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolytkupfer prompt ex Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. D. Elektrolytkupferindustrie) um 54.25 M. Originalbleialuminium, 98 bis 99% in Blöden 144 M, desgl. in Stäben oder Drahtformen, 99% 148 M, Bleialuminium, 98 bis 99% 288 M, Zinnblei (1 kg fein) um 37.75-40.75 M.

London, 27. Juli. Metallnotierungen. Kupfer (per to). Tendenz gut behauptet. Standard per Kiste 37 1/2-38, 3 Monate 38 1/2-39, Settle, Preis 37 1/2. Elektrolytkupfer 42 1/2. Zinn (per to). Tendenz flau. Standard per Kiste 183 1/2, 3 Monate 183 1/2. Settle, Preis 183 1/2. Aluminium (per to). Markt 100. Zinn (per to). Tendenz gut behauptet. Ausd. prompt off. Preis 16 1/2, inoff. Preis 16 1/2, entf. Licht. off. Preis 16 1/2, inoff. Preis 16 1/2, Settle, Preis 16 1/2. Zink (per to). Tendenz flau. Gem. prompt off. Preis 13 1/2, entf. Licht. off. Preis 13 1/2, inoff. Preis 13 1/2, Settle, Preis 13 1/2. Nickel (per to). Tendenz flau. Ausd. prompt off. Preis 13 1/2, inoff. Preis 13 1/2, Settle, Preis 13 1/2. Quecksilber (per Dounce) 280-280 1/2, Blatin (per Dounce) 8. Wolfram (per to) (in der Einheit) 26 1/2-27, Nickel inländ. (per Dounce) 200-205, ausländ. (per Dounce) 200-205, Kupferpulver f. o. b. (per Dounce) 1 1/2, Gieselaud. (in der Einheit) 3. i. v. b. Wollblei (per Dounce) 72 1/2. Silber (per Dounce). Tendenz träge. Weinsilber, prompt 21-2 1/4, Via. 21-2 1/4, Settlement 21.

## Großhandelsrindzahl

Die Kennziffer der Großhandelsbreite stellt sich für den 22. Juli auf 104.1 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Normhöhe (104.2) wenig verändert. Die Kennziffer der Hauptgruppen lautet: Agrarstoffe 105.7 (minus 0.5%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93.3 (plus 0.1%) und industrielle Fertigwaren 121.3 (plus 0.1%).

## Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 28. Juli. (Funknachr.) In den internationalen Devisenmärkten trat heute früh eine leichte Erweichung des realen Geldes ein, die aber bereits in den Vormittagsstunden zum Teil ausgeteilt werden konnte. Die Amerikaner Notiz stellte sich auf 73.8, die Briten auf 15.94 und die Pariser auf 75.91. Der Dollar lag wieder etwas tiefer und stellte sich an den genannten Börsen auf 1.47 1/2 bis 3.08 bzw. 15.13. Von den Goldagiozinsen legte die Schweizer Bank wie schon seit Tagen den beobachteten Leichten fest, liegt auch heute in unbedeutendem Ausmaß fort. Freundschaftliche Devisen setzte auch der Gulden, während der französische Franken beständig blieb. Die Fetsia wurde aus London zuletzt mit 38.68 (38.65) nur unwesentlich leichter gemeldet.

Am Geldmarkt trat keine im Zusammenhang mit der erhöhten Nachfrage zum Monatsanfang eine letzte Verfestigung ein. Die Monatsagiozinsen wurden um 1/4 auf 2 1/2% erhöht. Der dem gleichen Grunde heranzunehmende Bedarfsantrag bleibt im nächsten Grenzen. In Reichsbahnangelegenheiten, sowie Solvenzfragen famer Umsätze kaum aufzude. Der Privatdiscontsatz wurde auf 4% belassen.

Am internationalen Devisenverkehr lag der Schweizer Franken die Fetsia etwas schwächer.

Berliner Devisennotierungen:		Berliner Notenbörse:	
27. Juli	28. Juli	27. Juli	28. Juli
Agypten	12.76512.795	12.76	12.79
Argentin	0.684 0.687	0.68	0.67
Belgien	41.91 41.92	41.91	41.97
Bulgarien	0.142 0.144	0.142	0.144
Brasilien	3.047 3.053	3.047	3.053
Canada	2.484 2.488	2.484	2.488
Dänemark	46.85 46.77	46.85	46.77
Danzig	46.80 46.90	46.80	46.90
England	12.46512.495	12.46	12.49
Estland	67.93 68.07	67.93	68.07
Finnland	5.495 5.505	5.495	5.505
Frankr.	16.41516.455	16.41	16.45
Griechenl.	2.353 2.357	2.35	2.35
Holland	168.76169.11	168.75	169.09
Iran	15.48 15.52	15.48	15.52
Island	55.90 56.02	55.88	56.00
Italien	19.53 19.57	19.53	19.57
Japan	0.727 0.729	0.727	0.729
Japan	5.654 5.666	5.654	5.666
Letland	80.92 81.08	80.92	81.08
Litauen	41.91 41.99	41.91	41.99
Norwegen	62.64 62.72	62.62	62.74
Oesterreich	46.80 46.90	46.80	46.90
Polen	11.32511.345	11.32	11.34
Portugal	2.488 2.492	2.488	2.492
Rumänien	64.27 64.37	64.25	64.37
Schweden	81.20 81.36	81.18	81.34
Schweiz	13.32 13.38	13.32	13.38
Spanien	10.28 10.30	10.28	10.30
Tschecho	1.978 1.982	1.978	1.982
Ungarn	1.249 1.251	1.249	1.251
Uruguay	2.484 2.488	2.484	2.488
U.S.A.	73.8	73.8	73.8

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt:		Kabel Newyork	
27. 7.	28. 7.	27. 7.	28. 7.
Kabel	5.02 1/2	5.018	5.018
Paris	75.92	75.90 1/2	75.90 1/2
Brüssel	29.755	29.75	29.75
Amsterdam	7.385	7.384	7.384
Mailand	63.62	63.65	63.65
Madrid	36.65	36.65	36.65
Kopenhagen	22.40	22.40	22.40
Oselo	19.90	19.90	19.90

Züricher Devisennotierungen vom 28. Juli 1936		27. 7.		28. 7.	
Paris	20.21 1/2	20.22	20.22	20.22	20.22
London	15.34 1/2	15.35	15.35	15.35	15.35
New-Y.	305.75	306.00	306.00	306.00	306.00
Belgien	51.55	51.57 1/2	51.57 1/2	51.57 1/2	51.57 1/2
Italien	247.80	242.12 1/2	242.12 1/2	242.12 1/2	242.12 1/2
Spanien	207.80	207.85	207.85	207.85	207.85
Holland	123.10	123.10	123.10	123.10	123.10
Wien	57.25	57.10	57.10	57.10	57.10
Stockh.	79.15	79.15	79.15	79.15	79.15
Oslø	77.15	77.15	77.15	77.15	77.15
Kopenh.	68.55	68.52 1/2	68.52 1/2	68.52 1/2	68.52 1/2
Sofia	68.52 1/2	68.52 1/2	68.52 1/2	68.52 1/2	68.52 1/2
Prag	12.68	12.68	12.68	12.68	12.68
Warsch.	57.70	57.70	57.70	57.70	57.70
Budap.	60.50	60.50	60.50	60.50	60.50
Belgrad	7.00	7.00	7.00	7.00	7.00
Athen	2.90	2.90	2.90	2.90	2.90
Konst.	2.45	2.45	2.45	2.45	2.45
Bukar.	2.50	2.50	2.50	2.50	2.50
Helsingf.	6.77	6.77	6.77	6.77	6.77
Buenos	84.72	84.72	84.72	84.72	84.72
Japan	89.75	89.75	89.75	89.75	89.75

Reichsbankdiskont: 2 1/2%

# Schwerathletische Meisterschaften

## des Kreises Karlsruhe in Pforzheim-Dillstein

Die Schwerathleten des Kreises Karlsruhe hatten ihre diesjährigen Meisterschaften für Samstag und Sonntag nach Dillstein ausgeschrieben. Der festgebende Verein Sportverein 01 Dillstein hatte die Durchführung anlässlich seines 35jährigen Bestehens übernommen.

Am Samstagnachmittag wurden die Kämpfe mit Ringkampf eröffnet. Hier wurden trotz des durch Regen vollstän- dig aufgeweichten Platzes schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt.

Am Sonntagnachmittag wurden die Kämpfe mit Ringkampf eröffnet. Hier wurden trotz des durch Regen vollstän- dig aufgeweichten Platzes schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt.

Am Sonntagnachmittag wurden die Kämpfe mit Ringkampf eröffnet. Hier wurden trotz des durch Regen vollstän- dig aufgeweichten Platzes schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt.

Am Sonntagnachmittag wurden die Kämpfe mit Ringkampf eröffnet. Hier wurden trotz des durch Regen vollstän- dig aufgeweichten Platzes schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt.

Am Sonntagnachmittag wurden die Kämpfe mit Ringkampf eröffnet. Hier wurden trotz des durch Regen vollstän- dig aufgeweichten Platzes schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt.

Am Sonntagnachmittag wurden die Kämpfe mit Ringkampf eröffnet. Hier wurden trotz des durch Regen vollstän- dig aufgeweichten Platzes schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt.

Am Sonntagnachmittag wurden die Kämpfe mit Ringkampf eröffnet. Hier wurden trotz des durch Regen vollstän- dig aufgeweichten Platzes schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt.

Am Sonntagnachmittag wurden die Kämpfe mit Ringkampf eröffnet. Hier wurden trotz des durch Regen vollstän- dig aufgeweichten Platzes schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt.

Am Sonntagnachmittag wurden die Kämpfe mit Ringkampf eröffnet. Hier wurden trotz des durch Regen vollstän- dig aufgeweichten Platzes schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt.

Am Sonntagnachmittag wurden die Kämpfe mit Ringkampf eröffnet. Hier wurden trotz des durch Regen vollstän- dig aufgeweichten Platzes schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt. Die Handiaufgewichten Pläze schöne Leistungen gezeigt.

Karlsruhe, 14,48 Meter; 3. Hermann Fees, Polizeisportverein Pforzheim, 14,40 Meter.

**Gewichtheben Altersklassen (Freigewählter Dreikampf)**  
**Leichte Altersklasse:** Kreismeister: Chr. Schmitt, Germania Karlsruhe, 129 Punkte; 2. Ludwig Binninger, Sportverein Dillstein, 102 Punkte; 3. Theodor Kaiser, Germania Karlsruhe.

**Schwere Altersklasse:** Kreismeister: Otto Desterlin, Germania Karlsruhe, 222 Punkte; 2. Hermann Fees, Polizeisportverein Pforzheim, 144 Punkte; 3. Wilhelm Jost, Sportverein Dillstein.

**Leichteste Klasse:** Kreismeister: Josef Huber, Polizeisportverein Karlsruhe, 129 Punkte; 2. Franz Korn, Kraftsportverein Dillstein, 122 Punkte; 3. Emil Kohler, Polizeisportverein Karlsruhe.

**Leichte Altersklasse:** Kreismeister: Chr. Schmitt, Germania Karlsruhe, 2 S.; 2. Rudolf Kaiser, Germania Karlsruhe, 1 S.  
**Schwere Altersklasse:** Kreismeister: Hermann Fees, Polizeisportverein Pforzheim, 2 S.; 2. Wilhelm Jost, Sportverein Dillstein, 2 S.

**Gewichtheben aktiv (Olympischer Dreikampf)**  
(Weidmaria reißen, drücken und stoßen.)  
**Bantamgewicht:** Kreismeister: Ernst Ruff, Turnverein 47, Baden-Baden, 420 Pfund; 2. Otto Seins, 1. Athleten-Klub Pforzheim, 370 Pfund; 3. Erich Goldschmidt, 1. Athleten-Klub Pforzheim, 370 Pfund; 4. Emil Storz, 1. Athleten-Klub Pforzheim.

**Federergewicht:** Kreismeister: Josef Ebner, Germania Karlsruhe, 505 Pfund; 2. Willi Barth, Germania Karlsruhe, 455 Pfund; 3. Willi Schmidt, Turnverein Raftatt 390 Pfund; 4. Helmut Enghofer, 1. Athleten-Klub Pforzheim.

**Leichtgewicht:** Kreismeister: Julius Kraus, 1. Athleten-Klub Pforzheim, 525 Pfund; 2. Michael Vahian, Turnverein Raftatt, 520 Pfund; 3. Julius Kunzmann, Athl. Sp. V. Gröb-lingen, 515 Pfund; 4. August Jost, Germania Karlsruhe.

**Mittelgewicht:** Kreismeister: August Fria, Volksp. V. Karlsruhe, 570 Pfund; 2. Fritz Rupp, 1. Athleten-Klub Pforzheim, 565 Pfund; 3. Heinrich Schabert, 1. Athleten-Klub Pforzheim 500 Pfund; 4. Willi Kaufmann, Athl. Sp. V. Dillstein.

**Schwerergewicht:** Kreismeister: Willi Rupp, 1. Athleten-Klub Pforzheim, 600 Pfund; 2. Reinhard Groß, Kraftsportverein Dillstein, 540 Pfund; 3. Karl Kadler, 1. Athleten-Klub Pforzheim, 600 Pfund; 4. Artur Landes, Turnverein 34 Pforzheim.

# Leichtathletische Wettkämpfe

## Sport-Club Pforzheim — Karlsruher Turnverein 1846 — Turnverein Pforzheim 1834

Zum dritten Male in diesem Jahre traten die Leichtathleten des Karlsruher Turnvereins im Rahmen der deutschen Vereinsmeisterschaften zum Wettkampf an. Im Sport-Club Pforzheim hatte er sich dazu einen sehr starken Gegner ausgesucht. Dazu gesellte sich noch der Pforzheimer Turnverein, der in einer niedrigeren Klasse startete. Der Sport-Club, auf dessen idyllisch gelegenen Sportplatz sich die Kämpfe abwickelten, amang den R.T.V. zu größter Anwesenheit. Es war deshalb nicht wunderzunehmen, daß es dem R.T.V. 46 gelang, gegenüber seinem letzten Treffen ca. 450 Punkte aufzuholen, und damit unter den Karlsruher Vereinen mit der erreichten Punktzahl von 7350,34 an die Spitze voranzufahren.

Von den 12 Einzel-Wettkämpfen fielen 5 an den R.T.V., die übrigen 7 sowie die Sprint-Staffel an Sport-Club Pforzheim, während der Turnverein Pforzheim leer ausging, aber doch eine ganze Reihe guter zweiter und dritter Plätze belegte. Die kurzen Lauf-Strecken und die Stöße, Wurf-Disciplinen waren mit den guten Leuten Merkle, Nägele, Huber, Reuter Domäne der Karlsruher. In der gleichen Weise beherrschten die Klub-Sportler die mittlere und lange Strecke sowie den Stabhochsprung, der dem babilischen Rekordhalter Speck mit 3,78 Meter von niemand streitig gemacht werden konnte. Hoch- und Dreipring zeigten eine kleine Überlegenheit der Pforzheimer. Sehr hart war die 4x100 Meter-Staffel umstritten. Nur mit einer halben Sekunde und der schönen Zeit von 45,8 Sek. mußten sich die Karlsruher geschlagen bekennen.

Neben den Männern trafen sich auch die Frauen des Sport-Club Pforzheim und des Karlsruher Turnvereins. Letzterer hatte eine ganze Reihe junger Kräfte an den Start gebracht, die sich ganz gut hielten, aber noch mehr Wettkampf-Erfahrung bekommen müssen. Veranlassung zu besseren Leistungen ist durchweg vorhanden. Wenn es dem R.T.V. gelang, den Klub knapp zu schlagen, so haben den Hauptteil des Erfolgs die erfahreneren Sportlerinnen Speck und Eberhardt sichergestellt. Diskus und Speerwerfen war ihnen nicht zu nehmen. Im übrigen gab es sehr harte Kämpfe, die ganz knapp nur gewonnen wurden und die die Pforzheimerinnen in Front sahen. Der glänzende Speerwurf von Frä. Eberhardt R.T.V. 46 von 42,24 Meter sicherte ihrer Mannschaft doch noch den Endsieg und mit 284,1 Punkten einen der ersten Plätze bei den Vereinsmeisterschaften der Frauen ganz Deutschlands.

Eine wertvolle Bereicherung erfuhren die Frauen-Wettkämpfer durch die Teilnahme — außer Konkurrenz — von Frau R u s s m a n n, die besonders im Hürdenlauf einen be-

**Schwerergewicht:** Kreismeister: Eugen Secht, 1. Athleten-Klub Pforzheim, 575 Pfund; 2. Hugo Böfel, Germania Karlsruhe, 565 Pfund; 3. Jakob Schäfer, Volksp. V. Karlsruhe, 550 Pfund.

**Leichtgewicht:** Kreismeister: Franz Konrad, Athl. Sp. V. Bruchsal, 6 S.; 2. Asmus, Wilhelm, Kraftsportverein Dar-landen, 4 S.; 3. Ziegler, Fritz, Germania Weinaarten, 3 S.; 4. Robert Fischer, A.S.V. Gröbningen; 5. Gisdach, Erich, Sportverein Dillstein; 7. Rubin, Willi, Sportverein Dillstein.

**Mittelgewicht:** Kreismeister: Otto Stief, Kraftsportverein Durlach, 3 S.; 2. Klittich, Hermann, Sp. V. Gröbningen, 3 S.; 3. Reinhold Müller, Kraftsportverein Durlach; 4. Kurt Schud, Germania Karlsruhe; 5. Rothmann, Robert, Germania Weingarten; 6. Emil Ott, Sp. V. Gröbningen.

**Schwerergewicht:** Kreismeister: Leopold Wieland, Sportverein Dillstein, 3 S.; 2. Anton Walter, Kraftsportverein Dillstein, 2 S.

**Federergewicht:** Kreismeister: Otto Staib, Sportverein Gröbningen, 5 S.; 2. Karl Moser, Turnverein Raftatt, 4 S.; 3. Ernst Schaid, Germania Weinaarten, 2 S.; 4. Helmut Enghofer, 1. Athleten-Klub Pforzheim; 5. Hartfelder, Karl, 1. Athleten-Klub Pforzheim; 6. Fritz Treutle, Kraftsportverein Darlanden.

**Bantamgewicht:** Kreismeister: Max Bachmann, Turnverein 34 Pforzheim, 5 S.; 2. Alfred Bodenmüller, Germania Weinaarten, 5 S.; 3. Klüber, Karl, Germania Weinaarten, 3 S.; 4. Hans Ott, Turnverein Raftatt; 5. Ernst Sinderer, Sportverein Dillstein; 6. Ernst Ruff, Turnverein Baden-Baden.

**Schwerergewicht:** Kreismeister: Reinhard Groß, Kraftsportverein Dillstein, 4 S.; 2. Emil Eberle, Sportverein Gröbningen; 3. Kadler, Karl, 1. Athleten-Klub Pforzheim; 4. Willy Singer, 1. Athleten-Klub Pforzheim.

**Rundgewichtszüge:** Kreismeister, Polizei-sportverein Karlsruhe, 384 Punkte; Unterstufe, Kreismeister, Kraftsportverein Pforzheim, 341 Punkte.

**Preisliste:** 1. Athleten-Klub Pforzheim mit 20 Punkten; 2. Polizeisportverein Karlsruhe mit 22 Punkten; 3. Kraftsportverein Pforzheim mit 19 Punkten.

**Tauziehen.**  
**Schwerergewicht:** Kreismeister: Polizeisportverein Karlsruhe; 2. Sportverein Germania Karlsruhe; 3. Polizeisportverein Karlsruhe 2.  
**Leichtgewicht:** Kreismeister: Kraftsportverein Pforzheim.  
**Preisliste für Gesamtleistung:** 1. Sportverein Germania Karlsruhe, 123 Punkte; 2. 1. Athleten-Klub Pforzheim; 3. Polizeisportverein Karlsruhe.

trächtlichen Vorsprung herausholte, und im Speerwerfen mit Frä. Eberhardt um die Spitze kämpfte. Die Neulinge konnten dabei manches lernen.

Es wäre nur zu hoffen, daß die Frauen-Sportbewegung immer weitere Kreise erfaßt. Wieviele, sicherlich gute, Kräfte schliefen ja gerade in den Frauen-Abteilungen der Turnvereine. Und doch gibt es heute noch viele Vereine, die in ihren Leichtathletik-Abteilungen auf die Mitbeteiligung der Frauen vollkommen verzichteten. Mit großer Eingabe kämpft Frau-Frauen-Sportwart Huber, der den Wettkämpfen beiwohnte, für die Ausbreitung und Stärkung des Frauen-Sports. Bei dem sehr erfreulichen Besuch von weit über 1000 Zuschauern und bei besten Wetterverhältnissen brachten die Wettkämpfe des 26. Juli im einzelnen folgende Ergebnisse:

- Männer:**  
**200-Meter-Lauf:** 1. Reuter, R.T.V. 46 29,2 Sek., 2. Gran, SpCl P. 24,0 Sek., Böfel, SpCl P. 24,1, 4. Burger, SpCl P. 24,2.  
**500-Meter-Lauf:** 1. Seck, SpCl P. 16,28,0 Min., 2. Weber, SpCl P. 16,29,2, 3. Habenderger, R.T.V. 46 17,22,4, 4. Braun, SpCl P. 18,30,8.  
**1000-Meter-Lauf:** 1. Weis, SpCl P. 1,66 Meter, 2. Sparrn, SpCl P. 1,66, 3. Rupp, R.T.V. 46 1,61, 4. Schmidt, SpCl P. 1,61.  
**1500-Meter-Lauf:** 1. Reuter, R.T.V. 46 38,07 Meter, 2. Huber, R.T.V. 46 38,15, 3. Seck, SpCl P. 34,84, 4. Kunzler, SpCl P. 34,19.  
**100-Meter-Lauf:** 1. Reuter, R.T.V. 46 52,1 Sek., 2. Burger, SpCl P. 52,2, 3. Morlok, SpCl P. 53,8, 4. Bed, R.T.V. 46 54,7.  
**200-Meter-Lauf:** 1. Nägele, R.T.V. 46 1,37 Meter, 2. Weiser, SpCl P. 1,37, 3. Eberle, SpCl P. 1,37, 4. Seck, R.T.V. 46 1,37, 5. Seck, R.T.V. 46 1,37.  
**4 mal 100-Meter-Staffel:** 1. SpCl P. 45,3 Sek., 2. R.T.V. 46 45,8, 3. SpCl P. 48,8.  
**1500-Meter-Lauf:** 1. Weis Ferd., SpCl P. 4,17,4 Min., 2. Solomon, SpCl P. 4,20,4, 3. Rothner, SpCl P. 4,33,5, 4. Berbas, R.T.V. 46 4,37,0.  
**500-Meter-Lauf:** 1. Merkle, R.T.V. 46 1,32 Meter, 2. Starf, SpCl P. 1,32, 3. Sparrn, SpCl P. 1,29, 4. Nägele, R.T.V. 46 1,29, 5. Stabhochsprung: 1. Speck, SpCl P. 3,73 Meter, 2. Olms, SpCl P. 3,77, 3. Nuppele, SpCl P. 3,77, 4. Werner, SpCl P. 3,00.  
**Dreipring:** 1. Seck, SpCl P. 12,54, 2. Schmidt, SpCl P. 12,51, 3. Müller, R.T.V. 46 12,47, 4. Rupp, R.T.V. 46 11,37.  
**Speerwerfen:** 1. Eberhardt, SpCl P. 48,94 Meter, 2. Wagner, R.T.V. 46 44,51, 3. Tafel, R.T.V. 46 44,47, 4. Gantler, SpCl P. 44,00.

- Gesamtleistung für die Deutschen Vereinsmeisterschaften:**  
1. Sport-Club Pforzheim 7748,80 Punkte  
2. Karlsruher Turnverein 1846 7350,34 Punkte  
3. Turnverein Pforzheim 1834 6601,30 Punkte
- Frauen:**  
**Diskus:** 1. Speck, R.T.V. 46 28,83 Meter, 2. Morlok, SpCl P. 26,41, 3. Nagel, SpCl P. 26,05, 4. Morlok, R.T.V. 46 25,72.  
**100-Meter-Lauf:** 1. Reuter, SpCl P. 13,8 Sek., 2. Eberle, R.T.V. 46 15,1, 3. Nos, R.T.V. 46 15,2, 4. Dohmlofer, SpCl P. 16,6, außer Konkurrenz Frau Rißmann/Karlsruhe 13,2 Sek.  
**200-Meter-Lauf:** 1. Reuter, SpCl P. 1,37 Meter, 2. Gump, SpCl P. 1,37, 3. Morlok, R.T.V. 46 1,32, 4. Hoffmann, R.T.V. 46 1,37.  
**100-Meter-Lauf:** 1. Reuter, SpCl P. 12,9, 2. Eberhardt, R.T.V. 46 13,1, 3. Dohmlofer, SpCl P. 13,1, 4. Fria, R.T.V. 46 13,6.  
**Speerwerfen:** 1. Eberhardt, SpCl P. 42,24 Meter, 2. Morlok, SpCl P. 24,45, 3. Müller, SpCl P. 24,20 Meter, 4. Nos, R.T.V. 46 21,87, außer Konkurrenz Frau Rißmann/Karlsruhe 37,95 Meter.  
**4 mal 100-Meter-Staffel:** 1. Sport-Club Pforzheim 53,3 Sek., 2. Karlsruher Turnverein 1846 56,6 Sek.
- Gesamtleistung für die Deutschen Vereinsmeisterschaften:**  
1. Karlsruher Turnverein 1846 284,5 Punkte  
Sport-Club Pforzheim 273,0 Punkte

**Für die Reisezeit**  
Touren-Messer-Bestecke, sämtliche Rasier-Utensilien, Scheren, Nagelpflege-Artikel, Verteidigungswaffen  
Geschw. Schmid Kaiserstraße 88  
P. Schäfer Erbprinzenstraße 22  
Messerschmiede und Feinschleiferei

**Laden**  
Auf 1. Oktober ist schöner großer Laden mit 2 Schaufenstern in best. Lage der Kaiserstraße, Schattenseite, zwischen Herren- und Badstraße, zu vermieten. Gemerich, Adambachstraße 43, Tel. 920.

**Bühl bei Baden-Baden.**  
Neuzulassenes, hübsches Einfamilien-Landhaus  
1934 im Schwanzwäldchen erbaut, der 1. Oktober 1936, wegen Verlegung zu vermieten. 5 Zimmer, Küche, Speisek., Bad, Diele, große Keller, Waschküche, Balkon, Terrasse, Zentralheizung, Parterreboden, Gas, Wasser, elektr. Licht, 600 am Obgarten. Schön, ruhige, gesunde Gegend beim Acker, Altsiedlerweg, Mietpreis RM. 80,- per Monat. Angebote von ruhigen Mietern unter Nr. 8840 an die Badische Presse.

**Werkstätte Friedenstr. 12**  
33.-Wohnung  
in herrschaftl. Haus, 76 am, dazu Küche, Bad, Kl., ar. Vorpl., Kam., u. Abl. Zub., a. 1. Etz. zu ver. Beschl. 1.-5. Abz. Stillingstr. 7, I. (8872)

**Zitadell. Hintergebäude**  
2-300 qm. in guter Geschäftslage, mit 2. Garage u. Einfahrt, als Lager oder Wertstatt  
evtl. geteilt, mit Büro und Wohnung sofort zu vermieten. Schützenstraße 32, bei der Eitling- u. Straße. (7603)

**Zimmer**  
rel. Wohnfläche pt. auf 1. u. 2. nm. Kuppel, Längstraße 31.  
**Mielgesuche**  
Suche 2 freie Wohnumstände in Best. Angebote u. 24117 an die Bad. Presse.  
**2 Jahre auf möbl. Zimm.**  
Dauermieter sucht per 15. Aug. od. früher 2 Jahre auf möbl. Zimm. (Bereit u. Schlafzimmer) mit Zentralheizung, Tagl. Wäscheabzug oder fließ. Wasser im Schlafzimmer erwünscht. Angebote unter Nr. 11767 an Bad. Presse.  
**40 Jahre Haar-Spezialisten.**  
Erfolge durch Dankschreiben und Referenzen erwiesen.  
**Mikroskop. Haaruntersuchungen**  
jeden Donnerstag von 10 - 12<sup>1/2</sup> und 1<sup>1/2</sup> - 7 Uhr  
**Gg. Schneider und Sohn**  
1. Württ. Haarbehandlungs-Institut Karlsruhe, Reichstraße 16, beim Altbahnhof, Fernsprecher 7894.  
Druckarbeiten aller Art liefert Druckerei der Badischen Presse (Schwabenstr.)

